

# Konzeption

Kindertagesstätte St. Jakob der evangelischen Gemeinde Bockenheim

Werrastrasse 41

60486 Frankfurt

Tel. 069/702970

[kita.st-jakob.frankfurt@ekhn.de](mailto:kita.st-jakob.frankfurt@ekhn.de)



Die Kindertagesstätte als Begegnungsraum,  
in dem sich Kinder und Erwachsene  
kennen lernen und erfahren können,  
miteinander reden  
und voneinander lernen,  
das ist unser Ziel.

## INHALTSVERZEICHNIS

### VORWORT

1.	TRÄGERSCHAFT UND ZUGEHÖRIGKEIT ZUR EKHN	6
1.1.	DIE EVANGELISCHE GEMEINDE BOCKENHEIM	7
1.2.	DAS EVANGELISCHE PROFIL	8
1.3.	UNSER LEITBILD	9
1.4.	GESCHICHTE DER KITA	10
1.5.	GESETZLICHE GRUNDLAGEN	11
2.	VORSTELLUNG UNSERER KINDERTAGESSTÄTTE	13
2.1.	ÖFFNUNGSZEITEN	13
2.2.	BETREUUNGSZEITEN	13
2.3.	FERIENZEITEN	13
2.4.	KOSTEN	14
2.5.	PERSONAL	14
2.5.1.	DIE KITA ALS AUSBILDUNGSBETRIEB	15
2.5.2.	DIENSTBESPRECHUNG	15
2.5.3.	KONZEPTIONSTAGE / TEAMFORTBILDUNGEN	16
2.6.	AUßENGELÄNDE	16
2.7.	RÄUMLICHKEITEN	17
2.8.	GRUPPENSTRUKTUR	18
2.9.	AUFNAHMEKRITERIEN	18
2.10.	KRANKHEITSFALL	18
2.11.	KÜNDIGUNG	19
2.12.	NOTFALLPLANUNG	19
2.13.	AUFSICHTSPFLICHT	20
2.14.	GESUNDHEITSERZIEHUNG	21
3.	ALLTAG IM KINDERGARTEN	22
3.1.	DIE EINGEWÖHNUNGSZEIT	22
3.2.	DIE MAHLZEITEN IM KINDERGARTEN	23
3.2.1.	FRÜHSTÜCKSBUFFET	23
3.2.2.	MITTAGESSEN	24

3.2.3.	NACHMITTAGSIMBISS	24
3.2.4.	ALLERGIEN	24
3.2.5.	SÜßIGKEITEN	24
3.3.	DIE GRUPPEN	25
3.4.	NACHMITTAGSGESTALTUNG	25
3.5.	DAS SPIEL DES KINDES	25
3.5.1.	DAS FREISPIEL	25
3.6.	GRUPPENÜBERGREIFENDE ANGEBOTE	27
3.6.1.	SPORT UND BEWEGUNG	27
3.6.2.	MUSIK	29
3.6.3.	YOGA	29
3.6.4.	VORLESEN	31
3.6.5.	DIE EICHHÖRNCHENGRUPPE	32
3.7.	GEBURTSTAG EINES KINDES	33
3.8.	SPIELZEUGMITBRINGTAG	34
3.9.	TAGESABLAUF	35
3.10.	REGELN IN DER KITA	35
3.11.	PORTFOLIO	36
4.	GRUNDLAGEN UNSERER ARBEIT	37
4.1.	SITUATIONSTHEORETISCHER ANSATZ	37
4.2.	HESSISCHER BILDUNGSPLAN	38
4.2.1.	PARTIZIPATION	38
4.2.2.	BESCHWERDEN	39
4.2.3.	MEDIEN	39
4.2.3.1.	DIGITALE MEDIEN	40
4.2.4.	LITERACY	40
4.2.5.	SPRACHE	40
4.2.6.	BEOBACHTUNG UND DOKUMENTATION	42
4.3.	RELIGIÖSE GLEICHBERECHTIGUNG	42
4.4.	VIELE NATIONEN IM KINDERGARTEN	43
4.5.	INKLUSION / INTEGRATION.	44
5.	PÄDAGOGISCHE ZIELE UNSERER EINRICHTUNG	45

6.	SICHERUNG DER RECHTE UND DES KINDESWOHL	46
6.1.	KINDERSCHUTZ	46
6.2.	RECHTE DER KINDER	47
6.3.	POSITION VON KINDERN UND PÄDAGOGISCHEM PERSONAL	48
6.4.	KONTAKTE UND FREUNDSCHAFTEN IN DER KINDERTAGESSTÄTTE	49
6.5.	GEWALTSCHUTZKONZEPT	50
6.6.	SEXUALPÄDAGOGISCHES KONZEPT	51
7.	ZUSAMMENARBEIT	52
7.1.	ZUSAMMENARBEIT MIT ELTERN	52
7.2.	KOOPERATION - WIR ARBEITEN ZUSAMMEN	55
7.2.1.	KOOPERATION KIRCHENGEMEINDE	55
7.2.2.	MARKUSKINDERGARTEN	55
7.2.3.	GRUNDSCHULEN IM STADTTTEIL	55
7.2.4.	FRÜHFÖRDERSTELLE/ERZIEHUNGSBERATUNG	56
7.2.5.	STADTSCHULAMT	56
7.2.6.	SOZIALRATHAUS/JUGENDAMT	57
7.2.7.	FACHBERATUNG	57
7.2.8.	WEITERE INSTITUTIONEN	58
8.	SCHLUSSWORT	59

# Vorwort

Liebe Eltern, liebe Familien, liebe Freunde unseres Kindergartens,

mit großer Freude präsentieren wir Ihnen die neue Konzeption unseres evangelischen Kindergartens. Sie ist das Ergebnis intensiver gemeinsamer Arbeit des gesamten Teams und bildet die Grundlage für unser tägliches pädagogisches Handeln.

Unsere Einrichtung ist ein Ort, an dem Kinder in Geborgenheit, Vertrauen und Freude wachsen dürfen. Als evangelischer Kindergarten verstehen wir uns als Teil der Kirchengemeinde und möchten Kinder in ihrer Einzigartigkeit begleiten – mit Offenheit für ihre Fragen, mit Achtung vor ihrer Persönlichkeit und mit der ermutigenden Botschaft des christlichen Glaubens.

In dieser Konzeption erfahren Sie, was uns leitet, wie wir arbeiten und welche Werte unser gemeinsames Tun prägen. Sie beschreibt unsere pädagogischen Ziele, die Gestaltung des Bildungs- und Erziehungsalltags sowie die Zusammenarbeit mit Eltern, Gemeinde und anderen Partnern.

Unser Anliegen ist es, dass Kinder bei uns erleben: *Ich bin gewollt, ich bin geliebt, ich darf wachsen.*

In diesem Sinne wollen wir ein Ort sein, an dem Glaube lebendig wird, Gemeinschaft spürbar ist und Bildung ganzheitlich geschieht.

Wir danken allen, die an der Entstehung dieser Konzeption mitgewirkt haben – für ihre Ideen, ihr Engagement und ihr Herzblut. Möge dieses Konzept Orientierung geben, Impulse schenken und immer wieder neu zum Weiterdenken anregen.

Mit herzlichen Grüßen und Gottes Segen

Rainer Muhs  
Vorsitzender des Kirchenvorstands  
der Ev. Gemeinde F-Bockenheim

Beate Degen  
Leiterin des Ev. Kindergartens St. Jakob

## *Vorwort*

Liebe Eltern!

Ihr Kind besucht unsere Kindertagesstätte. Hier soll es sich wohlfühlen und gerne sein. Auch wir freuen uns auf Ihr Kind. Wir möchten zu Ihrem Kind eine zuverlässige Beziehung in der Betreuung aufbauen und Sie gerne in der Erziehung und Bildung Ihres Kindes unterstützen.

Wie Sie schon auf der Vorderseite dieses Heftes gesehen haben, steht dort der Begriff „Konzeption“. Es kann sein, dass Sie sich fragen, was sich hinter diesem Wort verbirgt. Das ist ganz einfach: Eine „Konzeption“ ist eine genaue Zusammenfassung der Arbeitsschwerpunkte und aller wichtigen Informationen, die unsere Arbeit beschreiben. Wir haben im Team eine Konzeption erarbeitet, die Ihnen einen verständlichen Einblick in unseren Kindertagesstättenalltag ermöglichen soll und unsere pädagogische Arbeit darstellt.

Unsere Ziele und Begründungen werden wir immer wieder neu überdenken und auf die Bedürfnisse der Kinder abwägen. Für ein klärendes Gespräch sind wir gerne bereit, um Fragen zu beantworten und Unklarheiten zu beseitigen. Wir freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit!

Ihr Team des Kindergartens *St. Jakob*

Stand Januar 2026

## 1. Trägerschaft und Zugehörigkeit zur EKHN

Wie die Kindertagesstätte Teil der Gemeinde ist, so ist die Gemeinde Bockenheim ein Teil der *Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau*. Die Gemeinde Bockenheim wird durch den Evangelischen Regionalverband Frankfurt und Offenbach vertreten und repräsentiert. Er dient den Gemeinden vor allem als Verwaltungsinstrument und bietet den Kindertagesstätten unter anderem Fachberatung an.

Dem Kirchenvorstand als gewähltem Leitungsorgan der Gemeinde, legt der Kindertagesstättenausschuss Empfehlungen vor, über welche der Kirchenvorstand zugunsten der Einrichtung entscheidet.

### 1.1. Die Evangelische Gemeinde Bockenheim

Seit 1997 sind die beiden evangelischen Gemeinden in Bockenheim, St. Jakob und Markus, wieder zu einer Gemeinde zusammengeschlossen: zur Evangelischen Gemeinde Bockenheim. Die St. Jakobsgemeinde war bis Anfang des letzten Jahrhunderts die alte Dorfgemeinde. Die Markusgemeinde wurde 1912 gegründet, mitten in dem damals schnell wachsenden Stadtteil. Eine veränderte Bevölkerungsstruktur, schrumpfende Mitgliederzahlen und eine engere Finanzsituation haben in den 90er Jahren zu der Fusion geführt.

Der Kirchenvorstand besteht aus 14 gewählten Mitgliedern sowie Pfarrerin Dr. Charlotte Eisenberg. Der ehrenamtliche Vorsitzende ist Rainer Muhs. Am Kirchplatz, vor der St. Jakobskirche und baulich direkt mit ihr verbunden, steht seit dem Frühjahr 2003 das neu errichtete Gemeindezentrum. Darin befindet sich auch das Gemeindebüro. Pfarramt I und II befinden sich in der Gremppstraße, direkt hinter der Kirche. Neben den normalen Sonntagsgottesdiensten gibt es besondere Angebote für Kinder und Familien, Kindergottesdienst im zweiwöchigen Rhythmus, sowie Familiengottesdienste. Zahlreiche Arbeitsfelder in der Gemeinde werden von den haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden gestaltet und verantwortet:

Die Kirchenmusik mit den Chören und Instrumentalgruppen für Kinder und Erwachsene, Kreativwerkstätten für Kinder, Jungschar und Konfirmationskurs, Pfadfinder, SeniorInnenkreis und Bibelgesprächskreis und einige mehr.

Ein Redaktionsteam bringt viermal im Jahr die Gemeindezeitung heraus, die dann von einem großen Kreis Ehrenamtlicher verteilt wird.

Die Gemeinde pflegt gute ökumenische Beziehungen zur römisch-katholischen Nachbargemeinde sowie zur altkatholischen Gemeinde. Es gibt auch gemeinsame Projekte und Veranstaltungen, wie die Bockenheimer Kaffeetafel.

Zur Evangelischen Gemeinde Bockenheim gehören durch die Fusion zwei Kindertagesstätten, der Markuskindergarten in der Landgrafenstraße mit drei Gruppen und der Kindergarten St. Jakob in der Werrastraße mit vier Gruppen.

## 1.2. Das evangelische Profil unserer Einrichtung

Etwa 50% aller Einrichtungen in Deutschland sind heute in kirchlicher Trägerschaft. Unsere Einrichtung gehört der evangelischen Gemeinde Bockenheim in Frankfurt am Main an.

In den evangelischen Einrichtungen für Kinder werden biblische Geschichten erzählt, fröhliche Lieder gesungen, gemeinsame Gebete gesprochen und festliche Gottesdienste gefeiert.

Zum Glauben an Gott wird ebenso ermutigt wie zur Rücksichtnahme auf den Nächsten. Kinder erleben – oft in der Nachbarschaft anderer kultureller Kontexte – evangelisches Christ sein als Hilfe zum Leben; sie begegnen in biblischen Geschichten dem Gott, der Große und Kleine liebt, der Schwache stärkt und Starke in die Schranken weist, weil er Gerechtigkeit und Frieden will. Im Kindergarten ist die Kirche von Morgen schon lebendig; in den sich hier vollziehenden Integrationsprozessen wird die Gesellschaft der Zukunft exemplarisch vorweggenommen.

Wenn nach *Martin Luther* schon die Schule Raum bieten sollte, um Kinder „mit Vergnügen und Spielen“ an die Gegenstände des Lernens heranzuführen, so muss dies erst recht und noch mehr noch für die kirchlichen Kindertagesstätten gelten. Nicht Leistungsdruck, Angst und Stress dürfen in ihnen herrschen, sondern Freude, Freiheit und Spiel müssen die Atmosphäre bestimmen und die Bildungsprozesse prägen.

Vor allem aber muss es in kirchlichen Kindertagesstätten darum gehen, religiöse Bildungsprozesse zu ermöglichen und zu gestalten. Dazu gehören christliche Gebete ebenso wie die Feier von Festen und Gottesdiensten. Besuche der Kirche und die Zusammenarbeit mit dem Pfarrer der Gemeinde verstärken das kindliche Bild und das Verständnis von Zugehörigkeit zur Kirche.

Zum evangelischen Profil gehört auch die Akzeptanz anderer Religionen.

„Multikulti“ ist in Frankfurt der normale Alltag. Schon deshalb sind auch kirchliche Einrichtungen angehalten dem entsprechend zu wirken.

„Andere Völker, andere Sitten“ ist kein Hindernis, sondern wie oben beschrieben der Weg zum Leben und dem Frieden

Wir vertreten deshalb auch die These:

Der Prozess der Persönlichkeitsbildung beginnt bereits in den ersten Lebensjahren. Kindertagesstätten haben deshalb die Möglichkeit und die Pflicht, diesen anspruchsvollen Prozess möglichst umfassend anzuregen, zu fördern und zu gestalten. Gerade vor dem Hintergrund eines christlichen Bildungsverständnisses und der diakonischen Verantwortung der Kirche wird es zukünftig für evangelische Kindertagesstätten verstärkt darauf ankommen, ihre spezifische Bildungsaufgabe wahrzunehmen und durch Förderung und Ausgleich herkunftsbedingter Unterschiede für jedes Kind eine ihm entsprechende Bildung der Persönlichkeit zu ermöglichen.

Dies alles zu verwirklichen und zu leben ist unsere Aufgabe.



### 1.3. Leitbild für die Kindertagesstätten Der Evangelischen Gemeinde Bockenheim

---

*„Kinder sind eine Gabe Gottes, ein Geschenk.“*

(Die Bibel, Psalm 127, Vers 3)

Mit einem Geschenk, an dem einem viel liegt, geht man gut um.  
Man hält es in Ehren und gibt ihm einen besonderen Platz.  
Kinder haben in der Evangelischen Gemeinde Bockenheim viel Platz.  
Die Arbeit mit ihnen hat einen hohen Stellenwert.

Das gilt für die verschiedenen gottesdienstlichen und kreativ-gestalterischen Angebote in der Kirche und im Gemeindezentrum. Das gilt in besonderem Maß für die Arbeit in den beiden Kindertagesstätten der Gemeinde, St. Jakob und Markus.

Kinder sind schutzbedürftig. Kinder sind lernbegierig.  
Sie brauchen Behütung, und sie brauchen Förderung.  
Beide Grundformen einer menschlichen und professionellen Zugewandtheit sollen sie in unseren Kindergärten erfahren.

Dem dient zunächst eine Atmosphäre, die den Geist der Wertschätzung und des Vertrauens atmet. Jedes Kind soll sich in seiner Einmaligkeit willkommen und anerkannt fühlen, so wie es ist.

Dem dient des Weiteren ein pädagogisches Handeln, das sich am Situationsansatz orientiert. Was geschieht, wird wahrgenommen und aufgenommen.

In beidem, in der gestalteten Atmosphäre und dem pädagogischen Konzept, sehen wir die christliche bzw. die evangelische Prägung unserer Kindergärten bereits erlebbar realisiert.

Darüber hinaus legen wir Wert darauf, diese Prägung auch deutlich erkennbar zu machen. Dass dies in einer multikulturellen und multireligiösen Situation stattfindet, beachten wir mit großem Respekt und bejahen wir aus Überzeugung. Wir entsprechen damit unserem eigenen Bildungsauftrag ebenso wie der Erwartung, die ein Großteil der Elternschaft an uns richtet.

Kinder, die unsere Kindergärten dann Richtung Schule verlassen, wünschen wir uns selbstvertrauend und sensibel für die Belange anderer, bereit, zu helfen und selbst Hilfe anzunehmen, spielfreudig und konzentrationsfähig.

Sie sollen möglichst gut mit sich selbst zurechtkommen und gerne mit anderen zusammen sein. Andere sollen gerne mit ihnen zusammen sein.

Dem wollen wir mit unserer Arbeit dienen, dazu wollen wir in Ergänzung zu Müttern und Vätern und weiteren Bezugspersonen unseren spezifischen Beitrag zur Entwicklung der uns anvertrauten Kinder leisten.

#### 1.4. Geschichte unserer Kita

Die Lage der Kita in einem öffentlichen Park, dem Bernus-Park, stellt eine Besonderheit dar. Ursprünglich stand hier das 1770 errichtete Schloss der Prinzessin Sophie Henriette von Anhalt-Dessau. Später ging es in den Besitz der Familie von Bernus über. Nach dem zweiten Weltkrieg, in dem das Schloss zerstört worden war, machte diese Familie den Park der Öffentlichkeit zugänglich - mit der Auflage, dass dort der Kindergarten der St. Jakobsgemeinde errichtet werden sollte. So steht bis heute neben dem großen Außen- gelände auch der Park rund um den Teich den Kindergartenkindern offen.

Oktober 1945: Pfarrer Fricke startet eine Initiative um Kinder aus dem zertrümmerten Bockenheim zentral zu sammeln

1946: In der zerbombten Kaufunger-Schule, heutiges Pädagogisches Institut gegenüber des Parks, werden 2 Räume zur Verfügung gestellt und der Kindergartenbetrieb mit 90 Kindern aufgenommen

1946: Friedrich Alexander von Bernus, Besitzer des Bernus-Parks, kann nicht mit ansehen, dass die Kinder auf dem Schulhof im Trümmer- schutt spielen und stellt einen Teil seines Parks zunächst als Spielplatz zur Verfügung.



1950: Erstes Kindergartengebäude: Auf dem Gelände wird eine alte Ar- beiterbarrake errichtet, dort wo heute der Sandkasten ist.

Sie stand dort bis zum 9. Dezember 1960 und brannte in der Nacht zum 10. Dezember 1960 aus.

1952: Friedrich Alexander von Bernus verkauft den Park an die Stadt Frankfurt

1960 -1964: Nach dem Brand war der Kindergarten vormittags im Nachbarschaftsheim am Rohmerplatz und nachmittags in den Turmzimmern der Jakobskirche untergebracht

1964: Am 1. April 1964 wird der neugebaute Kindergarten bezogen. Es war nur das Erdgeschoss des heutigen Kindergartens und für 2 Gruppen, max. 50 Kin- der, ausgelegt.

1964 -1992: Während dieser Zeit stieg die Kinderzahl. Aus zunächst zwei Gruppen wur- den drei und viele Kinder Bockenheims hatten keinen Kindergartenplatz. Der Versuch den Kindergarten aus zubauen scheiterte wie immer an den Finanzen.

1992: Aus einem zufälligen Gespräch zwischen Pfarrer Busch und einer Mitarbeiterin von American Express entstand die Idee eine Kooperation in Sachen Kinderbetreuung zu entwickeln.

1993: Am 25. Juli 1993 wurde der Kooperationsvertrag unterschrieben und die Umbauarbeiten begannen.

In dieser Zeit war der Kindergarten mit 40 Kindern im alten Gemeindehaus an der Jakobskirche untergebracht.

1994: Am 1. Januar 1994 war das obere Stockwerk bezugsfertig und der Kindergarten zog wieder in die Werrastraße. Die Kinderzahl erhöhte sich auf 81 und die verlängerten Öffnungszeiten 7:30 – 18:00 Uhr wurden eingeführt.

2006: Im Juli wird das 60-jährige Jubiläum gefeiert

2016: wird das 70-jährige Jubiläum gefeiert

## 1.5. Gesetzliche Grundlagen

Die Kindertagesstätte hat einen eigenständigen Erziehungs- und Bildungsauftrag. Sie ergänzt und unterstützt die Erziehung des Kindes in der Familie. In unserer Kita sollen die Kinder sich zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten entwickeln können.

Wichtige Gesetzesvorlagen für unsere Arbeit mit den Kindern:

Sozialgesetzbuch (SGB) Achtes Buch (VIII), Kinder- und Jugendhilfe Gesetz (HKJGB).

§1 „Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.

Pflege und Erziehung der Kinder sind das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht. Über ihre Betätigung wacht die staatliche Gemeinschaft.“

§8 „Die unterschiedlichen Lebenslagen von Jungen und Mädchen sind zu berücksichtigen, Benachteiligungen abzubauen und die Gleichberechtigung von Jungen und Mädchen zu fördern.“

§22 „In Kindergärten.. soll die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit gefördert werden. Die Aufgabe umfasst die Betreuung, Bildung und Erziehung des Kindes. Das Leistungsangebot soll sich pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und der Familien orientieren.“

Bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben sollen die in der Einrichtung tätigen Fachkräfte und andere Mitarbeitende mit den Erziehungsberechtigten zum Wohl der Kinder zusammenarbeiten.

Die Erziehungsberechtigten sind an den Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Tageseinrichtung zu beteiligen.“

Hessisches Kinderförderungsgesetz (KiföG)

Bundeskinderschutzgesetz

(Umsetzung des Schutzauftrags bei Kindeswohlgefährdung für die Evangelische Tageseinrichtungen für Kinder des Evangelischen Regionalverbands Frankfurt und Offenbach und der gemeindlichen Tageseinrichtungen für Kinder in Frankfurt und Offenbach)

Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen (BEP).

Leitlinien für die Arbeit in den Evangelischen Kindertagesstätten

Verwaltungsverordnung im Bereich der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau

(Kindertagesstätten-Verordnung).

Gewaltschutzkonzept der Kita (nachzulesen auf der Homepage der Gemeinde: [evgemeindebockenheim.de](http://evgemeindebockenheim.de))

## 2. Vorstellung unserer Kindertagesstätte

- 2.1. Öffnungszeiten Unsere  
Kindertagesstätte ist Montag bis Freitag durchgehend von

07:30-17:00 Uhr geöffnet

### 2.2. Betreuungszeiten:

Wir bieten, je nach Bedarf der Eltern, vier unterschiedliche Betreuungszeiten an:

Ganztags-Platz:	von 07:30-17.00 Uhr
¾ Platz (8 Stunden):	von 07.30- 15.30 Uhr
2/3 Platz (7Stunden):	von 07:30-14:30 Uhr
Halbtagsplatz:	von 07:30-12:00 Uhr

### 2.3. Ferienzeiten:

Sommer: 3 Wochen Betriebsferien in den Sommerferien, im jährlichen Wechsel. Entweder die ersten oder letzten drei Wochen der hessischen Sommerferien.

Weihnachten: ein bis zwei Wochen zwischen Weihnachten und Neujahr.

Brückentage: zwei bis vier Tage jährlich

Konzeptionstage: vier bis fünf Tage jährlich

Die Ferien- und Schließungszeiten werden im Herbst eines jeden Kindergartenjahres in der Kindertagenausschusssitzung für das folgende Kalenderjahr festgelegt und nach der Genehmigung durch den Kirchenvorstand den Eltern schriftlich mitgeteilt.

## 2.4. Kosten

Unsere Kindertagesstätte ist Teil des öffentlichen Bildungsauftrags im Elementarbereich. Die Finanzierung setzt sich zusammen aus Mitteln der Landeskirche, des Landes Hessen, der Stadt Frankfurt und der Elternbeiträge.

Seit August 2018 sind in Frankfurt keine Elternbeiträge für die Kita-Plätze für 3 - 6 Jährige zu zahlen. Es sind ausschließlich die Kosten für das Essen von den Eltern zu bezahlen. Für Eltern mit geringem Einkommen gibt es die Möglichkeit der Kostenübernahme im Rahmen des Bildungs - und Teilhabepakets (BUT).

Die Essenskosten im Überblick:

Halbtagsplatz	15 €
Darin enthalten Frühstück und Mittagessen	
2/3 Platz	65 €
Darin enthalten Frühstück und Mittagessen	
3/4 Platz	70 €
Darin enthalten Frühstück und Mittagessen & Imbiss	
Ganztagsplatz	70 €
Darin enthalten Frühstück und Mittagessen & Imbiss	

## 2.5. Personal

Am 1. Januar 2014 trat das Hessische Kinderfördergesetz (KiföG) in Kraft, in der sich die personelle Ausstattung und Einrichtung nach den jeweiligen Belegungszeiten der Kinder berechnet. Die Umsetzung für die Tagesstätten der EKHN ist in der jeweils gültigen Verwaltungsverordnung geregelt.

In unserer Einrichtung arbeiten z.Zt.:

Pädagogische Fachkräfte (Erzieher/Innen, in Voll- und Teilzeit)

Leiterin (ist von der Gruppenarbeit freigestellt, bei Krankheit- und Urlaubsvertretungen hilft sie aus)

Stellvertretende Leitung (hat für administrative Aufgaben ein Stundenkontingent und vertritt die Leitung bei Abwesenheit)

Pädagogische Fachkräfte zur Mitarbeit (Student\*innen) in Teilzeit

Hauswirtschaftskräfte & Reinigungskraft

Bürokraft in Teilzeit

Zuzüglich Jahrespraktikant/Innen und Schülerpraktikant/Innen

Alle Gruppen werden von bis zu zwei pädagogischen Fachkräften im Schichtdienst betreut. Urlaubs- und Krankheitsvertretungen werden ebenfalls von den Erzieher\*innen des Teams gruppenübergreifend abgedeckt.

Externe Zusatzkräfte  
Yogalehrerin  
Musikpädagogin  
Übungsleiter „Sport“  
„Vorleseoma“

### 2.5.1. Die Kita als Ausbildungsbetrieb

Fertige Erzieher fallen nicht vom Himmel, sondern müssen die Gelegenheit zu einer qualifizierten Ausbildung erhalten. Die schulische Ausbildung übernehmen staatliche und private Schulen in Frankfurt und Umgebung. Für die praktische Umsetzung der theoretischen Grundlagen ist die Kita zuständig.

Um eine qualifizierte Betreuung der unterschiedlichsten Praktikantinnen, z. B. Jahrespraktikantinnen, Erzieher\*innen im Anerkennungsjahr, Schülerpraktikant\*innen, zu gewährleisten, haben Mitarbeiter\*innen der Einrichtung eine Fortbildung als Praxisanleiter\*in mit absolviert.

Unseren zukünftigen Erziehern eine optimale Ausbildung zu bieten umfasst nicht nur ihnen die Möglichkeit der praktischen Übungen zu geben, sondern erfordert auch viele Fachgespräche und die Zusammenarbeit mit den Eltern.

Einige von uns ausgebildeten Erzieher\*innen arbeiten heute in unserer Kita und wir sind froh darüber, sie als qualifizierte Mitarbeiter\*innen, bei uns zu haben.

### 2.5.2. Dienstbesprechung

Mittwochs von 16.00 Uhr bis 17.30 Uhr findet die Dienstbesprechung statt, an der alle pädagogischen Mitarbeitenden teilnehmen.

Die Dienstbesprechung dient der Planung und Beratung der pädagogischen Arbeit, sowie der Information. Konzeptionelle Inhalte und Qualitätsentwicklung werden hier erarbeitet. Alle Mitarbeitenden beteiligen sich an den laufenden Prozessen. Die Dienstbesprechung wird von der Leitung vorbereitet.

Bei Bedarf werden Referenten zur Erarbeitung bestimmter Themen eingeladen.

### 2.5.3. Konzeptionstage / Teamfortbildung

An vier Tagen im Jahr arbeitet das pädagogische Team zu konzeptionellen und pädagogischen Themen. Die Kita bleibt an diesen Tagen geschlossen. In der Regel begleitet ein/e Moderator/in bzw. Referent/in das Team zielgerichtet zur jeweiligen Fragestellung. Regelmäßige Fortbildung dient der Qualifizierung und Weiterbildung des pädagogischen Personals. Zu Themen, die das ganze Team betreffen, werden geeignete Referenten für Teamfortbildungen engagiert.

### 2.6. Außengelände

Die Kindertagesstätte liegt ruhig inmitten eines von hohen Bäumen bewachsenen Parks, der einen öffentlichen Spielplatz hat.



Das 1400 qm große, naturnah gestaltete Außengelände ist ein Spielgelände, das mit Bäumen, Büschen und Hügeln ausgestattet ist. Darauf befinden sich ein Bolzplatz, ein großes Baumhaus, Sandkasten, Schaukel, Rutsche, Klettermöglichkeiten/ -geräte und viele andere Möglichkeiten, seine motorischen Fähigkeiten auszutesten, zu fördern und zu festigen.

Außerdem bietet unser Außengelände außergewöhnlich viel Bewegungsfreiheit und

Spielmöglichkeiten sowie Raum für Pflanzaktionen und Naturbeobachtungen.

Ein kleines Tor ermöglicht uns den Zugang zu einem angrenzenden öffentlichen Spielplatz

und zum Bernus-Park



## 2.7. Räumlichkeiten

Der Kindergarten besteht aus 4 Gruppenräumen aufgeteilt auf zwei Etagen. Jede Gruppe hat die Möglichkeit, das Außengelände über eine Balkontür bzw. Terrasse/Fluchttür zu erreichen.

In der oberen Etage befinden sich die Delfingruppe, der Mehrzweckraum (Turnraum), das Büro der Leitung, eine Toilette für Erwachsene und ein Waschraum mit Toiletten für Kinder.

Im Erdgeschoß sind die Löwen-, Pinguin- und Drachengruppe, die Küche, ein Mitarbeiter- und Besprechungsraum, ein Waschraum mit Toiletten und Dusche für Kinder sowie eine Toilette für Erwachsene.



Die beiden Flure im unteren und oberen Bereich dienen den Kindern als Garderobe und es befinden sich dort auch Sitzmöglichkeiten für Kinder und Erwachsene.



## 2.8. Gruppenstruktur

Unsere Kindertagesstätte betreut 81 Kinder im Alter von 3-6 Jahren, in vier altersgemischten Gruppen. Die meisten Kinder verbleiben mit Mittagessen ganztägig oder bis 14:30 Uhr.

Die Zusammensetzung der Gruppen orientiert sich an folgenden Kriterien:

- ausgewogenes Verhältnis zwischen Jungen und Mädchen
- jede Altersgruppe sollte möglichst gleichstark vertreten sein
- für die sprachliche Entwicklung der Kinder ist es wichtig, dass das Verhältnis der verschiedenen Nationalitäten ausgewogen ist.

## 2.9. Aufnahmekriterien

In unserer Einrichtung werden Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt aufgenommen. Ab dem 18. Lebensmonat ist eine unverbindliche Vormerkung unter [www.kindernet-frankfurt.de](http://www.kindernet-frankfurt.de) möglich. Bei der Aufnahme wird darauf geachtet, dass in den Gruppen eine Ausgewogenheit der Geschlechter- und Altersmischung vorhanden ist.

Nachfolgender Prioritätenliste erfolgt die Aufnahme in unserer Kindertagesstätte:  
(Hierbei werden die Vorgaben der Stadt Frankfurt mit einbezogen)

1. Kinder, die in Bockenheim wohnen,
  - deren Betreuung zur Sicherung ihres Wohls notwendig ist
  - Kinder von Alleinerziehenden Eltern
  - Kinder von berufstätigen Eltern
  - alle anderen Kinder aus Bockenheim
2. Geschwisterkinder
3. Ausgewogenheit der Geschlechter und der Altersgruppen
4. Kinder, die im darauffolgenden Jahr eingeschult werden und in Bockenheim wohnen
5. Kinder, die der Ev. Gemeinde Bockenheim angehören
6. Ausgewogenheit der Nationalitäten

## 2.10. Krankheitsfall

Ist das Kind krank, so ist es noch am gleichen Tag zu entschuldigen. Bei den ersten Anzeichen einer Krankheit soll das Kind zu Hause bleiben. Leidet das Kind an einer ansteckenden Krankheit (siehe Belehrung für Eltern nach dem IfSG / Kita-Vertrag) ist der Kindergarten unverzüglich von der Art der Erkrankung zu unterrichten. Gleiches gilt, wenn Familienmitglieder an einer ansteckenden oder übertragbaren Krankheit leiden.



Das Gesundheitsamt muss je nach Art der Infektionskrankheit informiert werden und die Eltern der Kita werden durch einen Aushang informiert. Das Kind darf in bestimmten Fällen erst nach Vorlage eines ärztlichen Attestes den Kindergarten wieder besuchen (nach der Auflage des Gesundheitsamtes).

War das Kind an einer Infektionskrankheit erkrankt oder hatte es Fieber, kann es die Kita erst wieder besuchen, wenn es 24 Stunden = 1Tag Symptom/Fieberfrei ist ohne Medikamentengabe. Beispiel zum Verständnis: Kind hat am Montag Fieber und/oder Durchfall und bekommt am Dienstag Medikamente dagegen. Somit muss das Kind am Mittwoch ohne Medikamente sein und darf erst Donnerstag wieder in den Kindergarten kommen.

### 2.11. Kündigung

Eine Kündigung kann durch die Erziehungsberechtigten, aber auch seitens des Kindergartens aus erfolgen. In beiden Fällen kann das Vertragsverhältnis mit einer Frist von 4 Wochen zum Monatsende gekündigt werden. Kündigungsgründe können z.B. sein, wenn ein Kind unentschuldig über einen längeren Zeitraum fehlt, wenn Eltern wiederholt die in der Kindergarten-Ordnung aufgeführten Pflichten nicht beachten oder aber, wenn eine sinnvolle pädagogische Förderung des Kindes nicht mehr möglich erscheint. Betreuungsplätze der Kinder, die im Herbst zur Schule kommen, Schulpflichtige Kinder, enden automatisch zum 31.07. des Jahres. Wenn das Kind/die Eltern/die Familie aus Frankfurt wegzieht, endet das Vertragsverhältnis, ohne dass es einer Kündigung bedarf zum Ende dieses Monats. Eltern haben den (geplanten) Umzug unverzüglich zu melden.

### 2.12. Notfallplanung

Geraten Eltern in eine Notsituation bei der Betreuung ihrer Kinder, helfen wir gerne weiter.

Für unsere Sommerferien ist es möglich eine Betreuung in unserem Schwesterkindergarten zu vermitteln.

Bei personellen Engpässen werden unbürokratische Maßnahmen ergriffen, z.B. Verschiebungen im Dienstplan, Umwandlung von Vorbereitungszeit und Leitungszeit in Kinderdienst.

Kommt es zu Situationen, bei denen diese Maßnahmen nicht mehr greifen, werden Eltern gebeten, die Kinder früher abzuholen, oder die Öffnungszeiten werden verändert. Bei solchen Maßnahmen ist der Träger involviert.

Bei längerfristigen Notsituationen, in der die „normalen“ Maßnahmen nicht mehr greifen, bleibt dem Träger das Schließen einzelner Gruppen oder der Einrichtung vorbehalten (siehe auch Kita-Ordnung / Vertrag)

## 2.13. Aufsichtspflicht

Was bedeutet „Aufsichtspflicht“ genau?

Der Begriff „Aufsichtspflicht“ beschreibt die Pflicht, Kinder mit dem Ziel zu beaufsichtigen, sie einerseits vor einer Selbstschädigung oder einer Schädigung durch Dritte zu bewahren, sowie andererseits zu verhindern, dass sie ihrerseits Dritte schädigen.

Eltern und Erzieherinnen haben Kindern gegenüber das Recht und die Pflicht, sie zu erziehen und zu beaufsichtigen. Das heißt, Eltern und Erzieherinnen müssen versuchen, das Kind vor Gefahren zu bewahren. Das gilt gerade dann, wenn Kinder noch zu klein sind, um selbst Gefahrenquellen zu erkennen. Andererseits heißt Aufsichtspflicht aber auch, dass Eltern und Erzieherinnen dafür sorgen müssen, dass Kinder keine anderen Personen oder deren Besitz schädigen.

Die Aufsichtspflicht ist gesetzlich geregelt, das heißt, dass die Kinder während des gesamten Kindertagesstätten- Aufenthaltes verantwortlich beaufsichtigt werden.

Geben die Eltern bzw. andere Personensorgeberechtigte- beispielsweise der Vormund- Kinder in eine Tageseinrichtung, kommt, rechtlich gesehen, regelmäßig ein Vertrag zustande, durch den die Aufsichtspflicht von den Personensorgeberechtigten auf den Träger der Einrichtung übergeht (sogenannter Betreuungs- oder Aufnahmevertrag).

Indem die Personensorgeberechtigten ihr Kind anmelden, erklären sie, ihre Aufsichtspflicht für die Dauer und den Umfang der jeweiligen Betreuung übertragen zu wollen: Das Kind soll während seiner Anwesenheit erzogen und beaufsichtigt werden. Nimmt der Träger die Anmeldung an, ist der Vorgang der vertraglichen Begründung der Aufsichtspflicht abgeschlossen.

Die Aufsichtspflicht der Erzieherinnen beginnt mit der Übergabe der Kinder an die Erzieherinnen und endet mit der Übergabe in die Obhut der Eltern oder abholberechtigten Personen. Sie erstreckt sich auf die Zeit des Aufenthaltes der Kinder in der Kindertagesstätte einschließlich bei Ausflügen, Spaziergängen, Besichtigungen usw.

Bitte denken Sie daran, dass sich ihr Kind stets bei einer Erzieherin aus der Gruppe an- und abmeldet. Ebenso ist es schriftlich mit der Kindertagesstätte zu vereinbaren, von wem das Kind abgeholt werden kann. (siehe Anmeldeheft)

Bei Veranstaltungen der Kindertagesstätte, mit Anwesenheit der Eltern z.B. Sommerfest, Martinsumzug, Adventsfeier usw., haben die Eltern oder sonstige Beauftragte die Aufsichtspflicht.

Achten Sie, liebe Eltern darauf, dass die Eingangstür beim Kommen und Gehen immer wieder verschlossen wird. Die Eingangstür darf generell nur von Erwachsenen betätigt werden. Für den Weg vom und zur Kindertagesstätte haben die Erziehungsberechtigten bzw. Beauftragten die Aufsichtspflicht.

Bei uns in der Kindertagesstätte heißt „Aufsicht“ nicht unter ständiger Kontrolle zu sein, sondern den Kindern Freiräume zu schaffen.

Dies bedeutet z.B. (Nach der Eingewöhnungsphase):

- die Kinder gehen allein in den Waschraum, um sich die Hände zu waschen oder um zur Toilette zu gehen

Natürlich richtet sich die Aufsichtspflicht in unserer Einrichtung nach Kompetenz, Vertrauen und Alter der Kinder.

Entsprechend des Bildungsauftrages ist es unser Ziel, die Kinder in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen Persönlichkeiten zu begleiten bzw. fördern.

Was brauchen Kinder? Kinder brauchen Freiräume, um eigene Erfahrungen zu sammeln, ohne ständig unter der „Aufsicht“ von Erwachsenen zu sein.

Dadurch, dass wir den Kindern die Möglichkeit bieten ihren Alltag aktiv mitzugestalten, lernen sie eigenverantwortlich zu handeln.

Zur Orientierung und Sicherheit brauchen Kinder klare Regeln, die wir ihnen immer wieder bewusstmachen.

Unser Anliegen ist es, die Selbstständigkeit der Kinder nicht zu unterdrücken.

Sie sollen lernen mit Gefahren umzugehen und Unfälle zu vermeiden.

Wie zuvor schon erläutert, gibt es kein Rezept der Aufsichtspflicht. Keine Aufsichtssituation gleicht der anderen, daher gibt es auch keine eindeutigen Regeln.

Aufsichtspflicht ist Nebenpflicht nach der Erziehungspflicht!

#### 2.14. Gesundheitserziehung

Gesundheit ist ein Zustand von körperlichem, seelischem und sozialem Wohlbefinden. Das Kind lernt, seinen Körper wahrzunehmen, Verantwortung für sein eigenes Wohlergehen zu entwickeln.

Essen und Trinken gehören zu den Grundbedürfnissen der Menschen. Essen wird als Genuss mit allen Sinnen erlebt.

Wir bieten in unserer Einrichtung:

- gesundes Frühstücksbüffet
- ausgewogenes Mittagessen
- Nachmittagsimbiss mit Obst und Gemüse (überwiegend Bio)
- Gespräche über Ernährung
- Aktivitäten wie z. B. backen, kochen, Obst schneiden, Saft pressen und vieles mehr

Körperliche Aktivität leistet einen wesentlichen Beitrag zur Krankheitsvorbeugung und ist für das Wohlbefinden des Kindes unerlässlich. Das Kind lernt, eigene körperliche Grenzen zu erkennen und durch Üben zu erweitern, Körpergefühl und Körperbewusstsein zu entwickeln. Um dem kindlichen Bewegungsdrang gerecht zu werden gibt es bei uns folgende Möglichkeiten:

- spielen und bewegen im Gruppenraum
- Yoga
- Sportstunde
- Freispiel auf dem Außengelände (z B. Rädchen fahren, Seil springen, balancieren)
- Angebote (kreativ=feinmotorisch und grobmotorisch)

Um den Körper gesund zu halten ist Zahnpflege wichtig. Dazu gehört, Techniken der richtigen Zahn- und Mundpflege zu erlernen.

- Besuch der Zahnärztin/des Zahnarztes in der Kita
  - Besuch der Kinder in der Zahnarztpraxis
  - Gespräche mit den Kindern
- Hygiene:
- Händewaschen (beim Ankommen morgens; vor und nach den Mahlzeiten; nach dem Toilettengang, nach dem Naseputzen;)
  - Husten und Niesen in die Armbeuge

### 3. Alltag im Kindergarten

#### 3.1. Die Eingewöhnungszeit

Beim Aufnahmegespräch zwischen Eltern und Leitung wird die Eingewöhnungszeit abgesprochen. Die Eltern sollen eine ungefähre Vorstellung davon bekommen, wie wir die ersten Wochen mit ihrem Kind gestalten wollen. Wir praktizieren in unserem Kindergarten viele Möglichkeiten, um dem Kind die Eingewöhnungszeit in die ungewohnte Umgebung zu erleichtern. Das Kind soll in den Kindergartenalltag hineinwachsen, Spaß haben, Neues entdecken und lernen, sowie mit anderen Kindern spielen.

Einige erprobte und bewährte Hilfen für die Eingewöhnungszeit des Kindes:

- Manche Kinder brauchen eine längere Eingewöhnungszeit. Lassen Sie sich bitte nicht entmutigen. Jedes Kind ist unverwechselbar und mit anderen Kindern nicht zu vergleichen. Es ist einzigartig und hat das Recht auf seine eigene Entwicklung.
- Wir bitten in der Eingewöhnungszeit des Kindes um Geduld. Zwang, Strafandrohungen oder gar große Versprechungen sind keine guten Mittel, um den Kindergarten „schmackhaft“ zu machen.
- Bringen Sie das Kind in der Eingewöhnungszeit um 9:00 Uhr in die Kita.
- Am ersten Tag bleibt eine Bezugsperson mit in der Kita.
- In den ersten Tagen bleiben die Bezugsperson und das Kind bis maximal 11:30 Uhr in der Einrichtung.
- Gewöhnen Sie das Kind in der ersten Woche nur stundenweise ein, so wie es das Kind, das am besten verkraften kann.
- Im Interesse des Kindes ist es notwendig, dass die Bezugsperson zeitweise bei Ihm bleibt.
- Bleiben Sie mit uns im Gespräch, damit wir dem Kind, je nach seiner Reaktion gerecht werden können.
- Individuelle Absprachen mit den ErzieherInnen der Gruppe müssen ernst genommen und im Interesse des Kindes einhalten werden.

- Die Bring- und Abholzeiten müssen im Interesse des Kindes und unserer pädagogischen Arbeit konsequent eingehalten werden.
- Rückschritte des Kindes während der Eingewöhnungszeit sind ein ganz natürliches Verhalten, welches akzeptiert muss.

Eine Platzverweiterung ist erst dann möglich, wenn das Kind gefestigt ist.

### 3.2. Die Mahlzeiten im Kindergarten

Das Frühstück, das Mittagessen, sowie der Nachmittagssnack bilden unsere Mahlzeiten. Essen ist generell ein sehr wichtiger Prozess. Neben dem Gemeinschaftsgefühl, zusammen mit anderen Kindern zu essen, lernen die Kinder aufeinander aufzupassen. Essen ist Energie und Lebensfreude. Wir möchten, dass dies auch für die Kinder eine besondere Bedeutung bekommt. Wir vermitteln durch Rituale und Regeln eine Esskultur. Wir wollen mit allen Kindern in einer ruhigen Atmosphäre essen



#### 3.2.1. Frühstücksbüffet

Das Frühstücksbüffet ist von 8.15 – 9.15 Uhr geöffnet

Alle Kinder erhalten ein Frühstück durch die Kita. Die Eltern müssen den Kindern nichts zum Frühstück mitgeben. Unsere „Küchenfee“ Ewa bereitet das Frühstück vor, begleitet es und bietet Hilfestellung.

Das tägliche Frühstück ist ein wesentlicher Teil im Ablauf des Kindergartenalltags.

Die Kinder kommen zu unterschiedlichen Zeiten, unterschiedlich satt vom Frühstück oder „Nichtfrühstück“, mit verschiedenen Essgewohnheiten und Bedürfnissen in die Kindertagesstätte. Die Kinder dürfen selbst entscheiden, ob sie sofort essen möchten, wenn sie in die Kindertagesstätte kommen oder vielleicht später, wenn sie vom Spielen durstig oder hungrig geworden sind.

Wir erinnern während des Freispiels an das Frühstück, zwingen aber kein Kind zum Essen. Wer nur etwas trinken möchte kann das am Vor- oder Nachmittag mehrmals tun.

Das Frühstück erfordert von den Kindern besondere Fertigkeiten und Fähigkeiten, die von uns in kleinen Schritten angeleitet werden. Dazu gehören Tätigkeiten, die von den Kindern nach und nach selbständig ausgeführt werden, wie z.B. Gedecke holen und wegräumen, Hände waschen, Getränk eingießen usw.

Im sozialen Bereich bietet das Frühstück viele Gelegenheiten, Erfahrungen zu sammeln. So dient es einigen Kindern als erste Kontaktaufnahme. Es werden Verabredungen getroffen, gemeinsam zu frühstücken.

.

### 3.2.2. Mittagessen

Zweimal wöchentlich wird frisch gekocht. Für dieses Essen werden in der Regel Bioprodukte verwendet. An den anderen 3 Tagen wird der Kindergarten von einem Caterer (FPS) mit Kindermenüs beliefert. Bei der Zusammenstellung des Essplans wird auf ausgewogene Ernährung und Abwechslung geachtet. Die Kinder werden dazu angeleitet eigene Bedürfnisse einzuschätzen und abzudecken.

Den Kindern, die aus religiösen oder gesundheitlichen Gründen bestimmte Nahrungsmittel nicht zu sich nehmen dürfen, wird ein alternatives Menü bestellt.

Während dem Mittagessen erleben und erfahren die Kinder bestimmte Rituale wie z.B. das gemeinsame Tischgebet, eine gewisse Ruhe und ein respektvoller Umgang mit Lebensmitteln, der für uns sehr wichtig ist. Ebenso wird auf Ess- und Tischkultur geachtet.

Die Kinder dürfen frei entscheiden, was und wie viel sie essen möchten. Wir achten beim Verteilen der Mahlzeit auf kindgerechte Portionen.

Wir legen einen besonderen Wert darauf, dass die Kinder auch mal das Essen probieren, was sie nicht kennen. Dadurch lernen die Kinder auch „unbekannte“ Speisen kennen. Es wird kein Kind zum Essen gezwungen, sondern nur ermutigt dieses Essen mal zu probieren.

### 3.2.3. Der Nachmittagsimbiss

Am Nachmittag zwischen 14.30 Uhr und 15:00 Uhr erhalten die Kinder einen Nachmittagsimbiss. Dieser Imbiss wird von den Hauswirtschaftskräften nach dem wöchentlichen Essensplan und nach den Bedürfnissen der Kinder erstellt. Obst oder Rohkost sind fester Bestandteil.

Backen oder Kochen in den Gruppen sind individuell möglich.

### 3.2.4. Allergien /Unverträglichkeiten

Wenn das Kind ein bestimmtes Lebensmittel gesundheitlich nicht verträgt, reagieren wir gerne entsprechend.

Bitte legen Sie uns dann ein entsprechendes Attest vor.

### 3.2.5 Süßigkeiten

Ob Schokoriegel, Kekse oder Fruchtgummis - die Auswahl an Süßigkeiten und Knabberien ist groß. Die meisten Kinder essen sie gerne. Damit das Kind von Beginn an den richtigen Umgang damit lernt, integrieren wir dies auch in den Alltag.



### 3.3. Die Gruppen

Löwen, Pinguine, Drachen und Delfine sind die Namen unserer Gruppen der Einrichtung. Wie auch die Kinder, sind die Erzieher/innen und Räumlichkeiten des Kindergartens individuell. Arbeitsschwerpunkte der ErzieherInnen in den jeweiligen Gruppen wird nach Interessen der Kinder und Rahmenplänen gestaltet.

Es ist wichtig, dass alle Kinder bis 9:30 Uhr morgens im Kindergarten eintreffen, damit sie im alltäglichen Tagesablauf ihre Freundschaften vertiefen und stärken können. Oft ist es für Kinder schwer, sich in die schon feststehende Spielgruppe zu integrieren. Sie finden dann auch oft den ganzen Tag nicht den erwünschten Anschluss und verlieren den Spaß. Kinder die später kommen werden an die Balkontüren der jeweiligen Gruppen gebracht.

Die Frühstückszeit endet um 9:15 Uhr und oft wird ab 9:30 Uhr eine gezielte Aktivität (z.B. Geburtstagsfeier, Morgenkreis) angeboten, bis zu diesem Zeitpunkt sollten sich alle Kinder in der Einrichtung eingefunden haben.

Obwohl die Zugehörigkeit der Kinder in Gruppen festgehalten ist, sind die Kinder während der Freispielzeit nach Absprache in allen Gruppenräumen zu finden. Sie orientieren sich nach Interessen und Schwerpunkten, nach Sympathien und Freunden.

### 3.4. Die Nachmittagsgestaltung

Die Nachmittage gestalten sich sehr individuell. Nach dem Nachmittagsimbiss wird die Spielzeit meist auf den Außenbereich gelegt.

Die vorhandenen Fahrzeuge auf dem Außengelände werden in dieser Zeit sehr intensiv genutzt. So lernen die Kinder spielend, ihr Gleichgewicht zu schulen und bewegen sich viel. (Man bedenke die oft zu kleinen Wohnverhältnisse der Kinder und die wenige Zeit für Bewegung, die die Kinder mit ihren Eltern nutzen können.) Bei schlechtem Wetter findet ausreichende Bewegung im Turnraum statt.

In den Gruppenräumen ist dann Zeit für Kleingruppenarbeiten, Bilderbuchbetrachtungen, Bastelangeboten oder Gesprächen.

### 3.5. Spiel des Kindes

#### 3.5.1. Freispiel

Wenn das Kind in den Kindergarten gebracht wird, entscheidet es selbst nach der Begrüßung durch die Erzieherin, wo es (Ort), mit wem (Spielpartner), mit welchem Spielmaterial und wie lange (Zeit) es spielen möchte. Die Kinder haben die Möglichkeit im Rollenspiel Kontakte zu knüpfen, Freunde zu finden, Erfahrungen zu sammeln und zu verinnerlichen und ihre Konflikte aufzuarbeiten.

In der Bauecke können Kinder ihre kreativen und konstruktiven Fähigkeiten erproben und ausleben. Durch die weitere Raumaufteilung in verschiedene Bereiche wie Kreativecke, Hochebene, Leseecke, etc. können sich die Kinder auch von der Gesamtgruppe abgrenzen und zurückziehen. Weiterhin stehen Tischspiele, Puzzles und Beschäftigungsmaterial den Kindern zur freien Verfügung.



Ein Kind, das spielt, lernt. Das Spiel ist die Arbeit des Kindes. Lernfähigkeit setzt Spielfähigkeit voraus.

Das Spielen gehört zu einer wesentlichen Phase der kindlichen Entwicklung und ist in unserer Kindertagesstätte von besonderer Bedeutung.

Durch das Spiel versucht das Kind, seine Umwelt zu verarbeiten und zu gestalten.

Während des Freispiels haben die Kinder auch die Möglichkeit, eigene Ideen alleine oder gemeinsam mit anderen Kindern umzusetzen und nach eigenen Spielregeln zu spielen. Dabei treten sie immer wieder in Kontakt und können so intensive Beziehungen aufbauen.

Kinder lernen ihre Fähigkeiten und Grenzen kennen, in dem sie aktiv über ihre Sinne wahrnehmen, sich bewegen, handeln und ausprobieren. Während des gesamten Freispiels lernen die Kinder:

- Selbstständigkeit
- Konzentration und Ausdauer üben
- Fingerfertigkeiten üben (schneiden, malen...)
- Fantasie ausleben
- Sozialverhalten einüben:
  - Kontakt aufnehmen
  - Rücksicht nehmen
  - sich durchsetzen und nachgeben können
  - anderen Kindern helfen (Hilfsbereitschaft)
  - mit anderen Kindern teilen
  - alltägliche Situationen im Rollenspiel durchspielen und verarbeiten
  - Spaß am Spiel haben



- Wir agieren als Spielpartner, wenn die Kinder uns dazu auffordern z.B. wenn die Kinder uns als Spielpartner brauchen; um Kontakt zueinander zu finden; wenn Konflikte entstehen, die die Kinder nicht eigenständig lösen können; wenn Kinder Trost und Zuwendung brauchen; wenn Kinder Hilfestellung benötigen.

- Wir spielen mit und führen neue Spiele ein.

*Als Erwachsene sollten wir uns von der Meinung befreien, dass beim Spielen wichtige Lebens- und Bildungszeit verloren geht*

Beispiele

Wenn ein Kind mit einem Stock in den Sand schreibt, übt es seine Feinmotorik.

Wenn ein Kind eine Wasserpflanze mit Sand füllt, erforscht es physikalische Vorgänge.

Wenn ein Kind einen Stock als Besen verwendet, wird seine Phantasie geschult.

Wenn Kinder Rollenspiele machen, wird dabei die Sprache geschult.

Wenn Kinder Regeln verhandeln, werden soziale Fähigkeiten erlernt.



Wenn ein Kind z.B. Steine zählt, sortiert oder nach Größen ordnet, erlernt es mathematische Fähigkeiten.

### 3.6. Gruppenübergreifende Angebote

Diese Angebote finden während der Freispielphase statt und bedeuten, dass Kinder aus allen Gruppen daran teilnehmen können. Sie werden außerhalb der Gruppenräume angeboten.

Die Bedürfnisse und die Entwicklung der Kinder ändern sich stetig im Laufe der Zeit. Viele Eltern sind sich nicht sicher welche Anforderungen sie an die Kinder stellen können oder dürfen. Eltern sehen ihre Kinder oft als gleichberechtigte Partner, was nicht immer den Bedürfnissen der Kinder gleichkommt.

Defizite und Potenziale werden nicht erkannt oder als dieses wahrgenommen.

Hier sind wir als pädagogisches Personal gefragt. Durch Beobachtung und Zusammenarbeit mit Eltern möchten wir diese Defizite erkennen, aufarbeiten und die Potenziale fördern.

In Gruppen übergreifenden Angeboten möchten wir Kinder fördern und ihnen spielerisch und fachlich in ihrer Entwicklung zur Seite stehen.

Externe Angebote, wie Bewegung/ Sport, Yoga, musikalische Früherziehung, sowie die „Lese-Oma“ bieten den Kindern Abwechslung und ermöglichen ihnen ebenfalls, Kinder aus den anderen Gruppen zu treffen. In der Regel finden diese externen Angebote wöchentlich statt. Besonders geschultes Personal und durch die Mitarbeiter der Kita geprüft bieten diese Aktivitäten an.

Auch in den Bereichen der Grob- und Feinmotorik der Kinder stellen wir große Veränderungen der Entwicklung fest. Hier haben wir erkannt, dass Kinder durch die heutigen Medienangebote und Belastungen der Eltern nicht mehr so viel Bewegung haben wie vor z.B. 20 Jahren.

Mit Bewegungsangeboten, Mal- und Bastelprojekten und gezielte Anforderungen an das einzelne Kind gilt es hier die Defizite zu beheben.

#### 3.6.1. Sport und Bewegung

Zur natürlichen Entwicklung des Kindes gehört Bewegung. Schon im Grundschulalter sind oft Fehlhaltungen des kindlichen Körpers festzustellen. Wir sehen es als wichtig an, dass bereits Kleinkinder vielfältige Bewegungs- und Sinneserfahrungen sammeln, ohne dabei überfordert zu werden.

Die motorischen Grundfähigkeiten werden immer wieder gefördert, gefestigt und automatisiert. Die Kinder werden selbstständiger, selbstbewusster und selbstsicherer. Sie treffen eigene Entscheidungen und übernehmen Eigenverantwortung und lernen dabei sich einzuschätzen.

In der heutigen Zeit bewegen sich die Kinder weniger. Sie werden meist mit dem Auto zur Kindertagesstätte, zum Turnen, zu Verabredungen mit Freunden, gefahren und in den Kaufhäusern ist die Rolltreppe zur Selbstverständlichkeit geworden. Die Umwelt, in der die Kinder heute aufwachsen, lässt ihnen kaum Spielraum für selbstständiges freies Handeln, die Wohnungen/Kinderzimmer sind eng, die Straßen gefährlich und die Spielplätze weniger attraktiv.

So wachsen manche Kinder ohne ausreichende Bewegungserfahrung auf und verbringen viel Zeit vor dem Fernsehapparat.

Wenn Kinder in ihren Bewegungsmöglichkeiten eingeschränkt werden, schlägt sich dies in Defiziten auf motorischer und kognitiver Ebene nieder. Ausreichende Bewegung fördert Gesundheit und Vitalität und verhindert Fehlentwicklungen, die durch die Unterdrückung des Bewegungsdrangs entstehen können.

Kinder haben einen natürlichen Drang und auch eine Freude daran, sich zu bewegen. Dabei werden sie überschüssige Energie los und sind dadurch ruhiger und konzentrierter. Wenn wir also erwarten, dass Kinder gefälligst still auf ihrem Stuhl sitzen, nicht zappeln oder rumturnen sollen, tun wir wahrscheinlich nur uns, nicht aber den Kindern etwas Gutes.

Ebenso fördert die Bewegung auch die Sprachentwicklung, stärkt das Selbstbewusstsein und fördert die Selbst- und Fremdwahrnehmung.

Bei uns in der Einrichtung ist die Bewegung im Tages- und im Wochenablauf integriert. Wir gehen mit den Kindern bei fast jedem Wetter auf den Hof, wo die Kinder klettern, rutschen, laufen und schaukeln können.

Es werden Spaziergänge unternommen oder auch naheliegende Spielplätze besucht. Auch ein wöchentlicher Turntag ist für uns ein unverzichtbarer Bestandteil der pädagogischen Arbeit in der Kindertagesstätte.

Folgende Ziele streben wir durch die Bewegungserziehung an:

- das Bewusstsein eigenen Könnens wecken und dadurch das Selbstvertrauen stärken
- die körperliche Leistungsfähigkeit steigern
- seine eigenen körperlichen Grenzen kennenlernen
- motorische und koordinative Fähigkeiten und Fertigkeiten entwickeln z.B. Grob- und Feinmotorik, Kraft, Schnelligkeit, Reaktion, Ausdauer, Gleichgewicht, Raumorientierung
- Mut
- Stärkung des Körpergefühls und der Wahrnehmungsfähigkeit
- Zunehmende Sicherheit bei der Körperbeherrschung
- Stärkung des Selbstwertgefühls und Bewegungsfreude wird geschult
- Teamgeist und Kooperation bei gemeinsamen Bewegungsaufgaben
- Die Muskulatur wird durch die verschiedenen Übungen aufgebaut und gestärkt
- Einhalten von Regeln und üben von Rücksichtnahme und Verantwortungsbewusstsein
- Einen Ausgleich an Bewegungsmangel
- Die Wahrnehmungsfähigkeit des Kindes über Bewegung steigern und vielfältige leibliche Erfahrungen ermöglichen
- Kinder dazu führen, die Bewegungshandlungen anderer und die eigenen zu beobachten und verstehen lernen

Die Kinder lernen früh Regeln, die sie gemeinsam mit der Erzieherin entwickelt und aufgestellt haben, zu verstehen, zu akzeptieren und einzuhalten. Für alle Kinder findet immer freitags eine Bewegungseinheit im Mehrzweckraum der Kita statt. Diese wird von Übungsleiter\*innen der Sportsfreunde KigaSport e.V. ([www.projekt-sportsfreunde.de](http://www.projekt-sportsfreunde.de)) geplant und geleitet. Die Kleidung wie T-Shirt, kurze Hose, Stoppersocken oder Turnschlappchen bringen die Kinder bzw. Eltern mit.

Abschließend lässt sich feststellen, dass ein Kind, welches am Tag die Möglichkeit hatte sich draußen zu bewegen zu toben, zu rennen und/oder ein Bewegungsangebot im Mehrzweckraum wahrnehmen konnte fröhlicher und ausgeglichener ist.

### 3.6.2. Musik

In unserer Kindertagesstätte wird Musik auf vielfältige Weise eingesetzt, wie z.B. beim Stuhlkreis, beim oder bei Übergängen im Kita-Alltag. Alltags- und Jahresthemen, sowie Feste können musikalisch begleitet werden.

Musik in Form von Tanz- und Bewegungsspielen, baut bei den Kindern Stress und Ängste ab und fördert ihren Wortschatz und Sprachfluss. Rhythmik sensibilisiert die Wahrnehmungsfähigkeit und spricht alle Sinnesbereiche an.

Wir erleben musikalische Vielfalt, indem wir Musik aus anderen Kulturen und verschiedenen Stilrichtungen auf uns wirken lassen

Wir haben eine Kooperation mit der Musikschule Nagel ([www.musikschulenagel.de](http://www.musikschulenagel.de)). Einmal pro Woche immer donnerstags, ab 8.45 Uhr findet im Mehrzweckraum musikalische Früherziehung in drei Gruppen statt, an denen jeweils 3 Kinder aus jeder Gruppe teilnehmen können. Jedes Kind entscheidet selbständig, ob es daran teilnehmen möchte. Neue oder unsichere Kinder werden von uns begleitet.

Die Unterrichtsinhalte wie Gesang, Instrumentenkunde, Tanz und vieles mehr können auf der Internetseite der Musikschule nachgelesen werden.

### 3.6.3. Yoga

Durch die spielerische Verbindung von Bewegung und Erzählung schafft Kinderyoga eine motivierende und inspirierende Umgebung, die die natürliche Neugier und Lernbereitschaft der Kinder anspricht. Es öffnet eine Tür zu einer Welt der Kreativität und des körperlichen Ausdrucks, die Kinder dazu einlädt, sich selbst und ihre Umgebung auf neue Weise zu entdecken.

Was ist Kinderyoga?

Kinderyoga ist eine speziell auf Kinder zugeschnittene Form des Yoga, bei der der Fokus auf spielerischem Lernen und Freude an der Bewegung liegt. Statt perfekt ausgeführte Posen zu erzwingen, steht die Selbsterfahrung der Kinder im Vordergrund. Durch kindgerechte Yoga-Übungen, einfache Atemtechniken und entspannende Übungen werden nicht nur Spaß und Freude an der Bewegung vermittelt, sondern auch wichtige motorische Fähigkeiten und die Konzentrationsfähigkeit der Kinder gefördert.

## Vorteile von Kinderyoga

Wissenschaftliche Studien belegen die positiven Effekte von Yoga, beginnend bereits im Alter von drei Jahren. Forschungen zeigen, dass Kinder, die mit Yoga beginnen, deutlich von den positiven Wirkungen profitieren können.

Kinderyoga bietet zahlreiche Vorteile und hat diverse positive Auswirkungen für Kinder - sowohl körperlich als auch geistig:

1. **Physische Vorteile:** Kinderyoga verbessert die körperliche Fitness, Flexibilität und Balance. Es kann helfen, die Körperhaltung zu verbessern und die motorischen Fähigkeiten zu entwickeln. Durch die regelmäßige Yoga-Praxis lernen Kinder ihren Körper besser zu spüren.
2. **Psychische Vorteile:** Yoga kann Kindern helfen, Stress abzubauen und ihr emotionales Wohlbefinden zu verbessern. Es kann das Selbstbewusstsein und die Selbstwahrnehmung verbessern und zu einer besseren Konzentration und Aufmerksamkeit beitragen.
3. **Emotionale Vorteile:** Kinderyoga bietet Unterstützung im Umgang mit emotionalen Herausforderungen, indem es Ängste und Aggressionen reduziert. Dies trägt zu einem ausgeglicheneren und ruhigeren Gemütszustand bei. Durch die Entspannungsübungen lernen die Kinder früh, Stress und Anspannungen effektiv zu reduzieren, was zu einer verbesserten emotionalen Regulation führt.
4. **Soziale Vorteile:** Durch Yoga lernen Kinder, wie man zusammenarbeitet und teilt. Es fördert Respekt und Verständnis für andere und kann dazu beitragen, soziale Fähigkeiten zu entwickeln.
5. **Yoga und Bildung:** Es gibt zunehmende Beweise dafür, dass Yoga in der Bildung einen positiven Einfluss haben kann. Schulen, die Yoga-Programme einführen, berichten von verbessertem Klassenverhalten, erhöhter Konzentration und besserer akademischer Leistung.
6. **Kinderyoga und die Wissenschaft:** Es gibt immer mehr wissenschaftliche Studien, die die Vorteile von Yoga für Kinder bestätigen. Einige Studien haben gezeigt, dass Yoga bei Kindern zu einer verbesserten Aufmerksamkeit, besserem Schlaf und geringerem Stress führen kann.

Insgesamt bietet Yoga eine ganzheitliche Methode zur Förderung der physischen, emotionalen und kognitiven Entwicklung von Kindern.

Viele Studien und Projekte haben die positiven Auswirkungen von Yoga, ähnlich wie bei Erwachsenen, auch bei Kindern bestätigt. Yoga verbessert die Motorik und fördert die körperlichen und koordinativen Fähigkeiten. Es kann dazu beitragen, die sinnliche Wahrnehmung zu schärfen, indem eine Vielzahl von Utensilien wie Watte, Strohhalme, Steine, Blätter, Blumen, Musik und Klangschalen verwendet werden, um die Sinne anzusprechen.

Durch das Verinnerlichen und Wiederholen von Übungsabläufen und Bewegungen verbessert Yoga das Körpergefühl und die Körperwahrnehmung der Kinder. Gleichgewichts- und Stilleübungen sowie kleine Entspannungseinheiten helfen den Kindern, ihre Konzentrationsfähigkeit zu verbessern.

Eine regelmäßige Yoga-Praxis verbessert die Lernfähigkeit, soziale Fähigkeiten und das Selbstverständnis der Kinder und stärkt ihr Selbstbewusstsein. Darüber hinaus kann Yoga zur körperlichen Entwicklung, wie der der Wirbelsäule und der Muskulatur, beitragen und dazu helfen, Haltungsschäden zu korrigieren.

Unsere ausgebildete Kinderyogalehrerin Marilene Loureco Högl kommt jeden Dienstag Vormittag. In zwei Gruppen können Kinder ab dem 4. Geburtstag daran teilnehmen.

### 3.6.4. Vorlesen

Zehn Gründe, warum Vorlesen wichtig ist

Vorlesen ist eine wahre Superkraft: Kinder, denen regelmäßig vorgelesen wird, sind besser für die Kita, die Schule und den Alltag gewappnet. Wir erklären, warum das so ist.



#### 1. Vorlesen schafft Nähe und Austausch

Beim Vorlesen verbringen wir Zeit miteinander, kommen ins Gespräch und zur Ruhe. Das stärkt die Beziehung und sorgt für kleine Auszeiten im oft trubeligen Alltag.

#### 2. Vorlesen vergrößert den Wortschatz

Beim Vorlesen hören Kinder neue Wörter, lernen Reime und erleben die Freude an Sprachen. So verwenden sie bald schon neue Wörter und bleiben neugierig auf neue Themen.

#### 3. Vorlesen fördert die Fantasie und das Vorstellungsvermögen

Wer abenteuerlichen Geschichten lauscht und dabei miterlebt, wie Probleme gelöst und Ideen entwickelt werden, der spinnt diese Ideen in der eigenen Vorstellung weiter und lässt seiner Kreativität freien Lauf.

#### 4. Vorlesen macht empathisch

Gefühle gibt es viele und Kinderbuchheld\*innen erleben sie alle. In spannenden Geschichten lernen Kinder, sich in die Gefühlslagen anderer hineinzusetzen, zuzuhören und im Umkehrschluss auch besser auf ihre Mitmenschen einzugehen.

#### 5. Vorlesen macht selbstbewusst

Kinder brauchen starke Vorbilder. Sie inspirieren uns dazu, gegen Ungerechtigkeiten aufzustehen, an unsere Träume zu glauben oder bei Problemen zusammenzuhalten. Solche Vorbilder können Kinder dabei auch in Geschichten finden.

#### 6. Vorlesen erschließt Wissen

Kinder haben viele Fragen und manchmal sind wir Erwachsenen bei der Beantwortung auch etwas ratlos. Wie gut, dass es so viel gesammeltes Wissen bereits aufbereitet zwischen den Buchdeckeln und Co. gibt!

#### 7. Vorlesen fördert die Konzentration

Kinder, die häufig Geschichten hören, lernen, sich für längere Zeit zu konzentrieren und auf eine Tätigkeit zu fokussieren. Diese Fähigkeit ist nicht nur in der Schule wichtig.

#### 8. Vorlesen schafft Bewusstsein für das gesprochene und geschriebene Wort

Beim Vorlesen lernen die Kinder nicht nur neue Wörter und Satzstrukturen kennen, sondern bekommen auch ein Bewusstsein dafür, wie sich Schriftsprache und gesprochene Sprache voneinander unterscheiden.

#### 9. Vorlesen macht Lust auf Lesenlernen

Das Zuhören bei der Geschichte, das Miterleben der vorlesenden Person, das „Mitlesen“ der Bilder oder das Mitsprechen des Textes: All diese Erfahrungen geben Kindern wichtige Fähigkeiten mit, die sie für das Lesenlernen brauchen. Und sie machen noch mehr: nämlich richtig Lust darauf, auch selbst Lesen zu können.

#### 10. Vorlesen macht fit für die Schule (in allen Fächern)

Textaufgaben in Mathematik, Arbeitsaufträge im Sachkundeunterricht, die Experimentbeschreibung in Chemie: Im Schulalltag muss ständig gelesen werden und so haben Kinder mit Vorleseerfahrung häufig bessere Noten.

(Quelle: Stiftung Lesen)

Unsere ehrenamtliche „Leseoma“ kommt alle 14 Tage, immer Dienstags von 15 – 16.30 Uhr, und liest den Kindern in zwei Gruppen vor.

### 3.6.5. Die Eichhörnchengruppe

Die Eichhörnchengruppe setzt sich aus Kindern aller vier Gruppen zusammen. Jungen und Mädchen, die im darauffolgenden Jahr eingeschult werden. Dies sind alle Kinder, die bis einschließlich 1.7. des Folgejahres 6 Jahre alt sind.

Kann-Kinder werden erst nach Vorlage einer Bestätigung durch die Schule in die Eichhörnchengruppe aufgenommen.

Die Eichhörnchen treffen sich hier einmal wöchentlich, um gezielte Angebote durchzuführen, z.B. einen Erste-Hilfe-Kurs für Kinder, Verkehrserziehung, extra Bastelarbeiten, etc. Mit viel Spaß am Lernen treffen sich unsere GROSSEN u.a. im Turnraum, wo die jeweiligen Aktivitäten abgesprochen und durchgeführt werden. Name, Anschrift und Telefonnummer werden hier als „Hausaufgaben“ gelernt und immer wieder wiederholt, bis sie diese beherrschen.

Hierbei lenken wir unser Augenmerk auch auf die gezielte Sprachförderung. Das freie Sprechen in dieser Gruppe soll die Kinder ermutigen, in der zukünftigen Schulsituation sich zu melden und aktiv am Unterricht teilzunehmen. Sprachschwierigkeiten, die auf das Herkunftsland oder den Entwicklungsstand des Kindes schließen, können hier noch

einmal gezielter beobachtet und anschließend mit den Erzieher\*Innen der Gruppen und den Eltern der Kinder besprochen werden.

Konflikte werden be- und ausgesprochen. Es wird den Kindern vermittelt, dass es andere Lösungsmethoden gibt, als sich gegenseitig zu verletzen.

Den Kindern den Spaß an der „Vorschularbeit“ zu vermitteln und ihnen einen kleinen Vorgeschmack auf die Schule zu geben ist das Ziel der Eichhörnchengruppe.

Mit einem großen Ausflug und dem „Rauswerfen“ aus dem Kindergarten endet die Eichhörnchengruppe.

### 3.7. Geburtstag eines Kindes

Feste sind für ihre Kinder, für sie, liebe Eltern und für uns Erzieherinnen etwas Besonderes.

Der Geburtstag ist der wichtigste Tag im Leben eines jeden Kindes und sollte besonders gefeiert werden. Dabei steht das Geburtstagskind im Mittelpunkt des Gruppengeschehens.

Bei der Gestaltung der Geburtstagsfeier legen die Kinder großen Wert auf immer

wiederkehrende und bekannte Rituale. Das Kind liebt die vertrauten, ihm Sicherheit

schenkenden Rituale, weil es sich darauf freuen kann.

Die Geburtstagsfeiern werden mit allen Kindern der jeweiligen Gruppe gefeiert.

Wenn das Geburtstagskind möchte, kann es etwas für die Feier mitbringen, z.B. einen Kuchen, Brezeln, Obst, Süßigkeiten ohne Gelatine.



Am Vortag bastelt das Geburtstagskind oder ein befreundetes Kind die Geburtstagskrone für den großen Tag. Am Geburtstag wählt sich das Geburtstagskind 1-2 Freunde aus, die mit ihm im Flur warten bis der Geburtstagstisch fertig gedeckt ist und sie hingerufen werden. Die Feier beginnt mit dem Einzug durch einen Torbogen.

Das Geburtstagskind sitzt auf einem Ehrenplatz.

In gemütlicher Atmosphäre singen wir gemeinsam Geburtstagslieder, und es bekommt die Geburtstagsgeschenke überreicht.

Vor dem Essen pustet das Kind aus Sicherheitsgründen schon einmal die Geburtstagskerzen aus.

Damit beide Seiten besser planen können ist es wichtig, dass Sie, liebe Eltern, den Termin der Feier mit den jeweiligen Erzieherinnen der Gruppe absprechen und uns mitteilen, welches Geburtstagsessen Sie mitbringen möchten. Wenn mehrere Kinder am gleichen Tag feiern, wird untereinander abgesprochen, was jede/r mitbringen kann.

Das Mitbringen von Geburtstagsessen ist natürlich freiwillig und nicht zwingend erforderlich.

Es werden keine mitgebrachten Geschenke / Süßigkeitenpäckchen an die Kinder der jeweiligen Gruppe verteilt.

Das Geburtstagskind wird an diesem Tag dennoch gebührend gefeiert, denn wie am Anfang schon erwähnt, steht das Kind im Mittelpunkt.

### 3.8. Spielzeugmitbringtag

Einmal in der Woche ist bei uns in der Einrichtung *Spielzeugmitbringtag*.

An diesem Tag dürfen die Kinder ihre Lieblingssache von zu Hause mitbringen, max. 1 Teil

Spielzeuge mit hohem Sachwert und elektronische Spielsachen (Laptops,..) sollten trotz allem zu Hause bleiben.

Die Kinder dürfen ohne Erlaubnis durch die Eltern ihre Spielsachen nicht verleihen oder gar verschenken. Um das im Blick halten zu können, wurde das Mitbringen auf einen Wochentag (Montag) beschränkt. Es ist auch nicht in im Interesse der Eltern und Erzieher verloren gegangene Spielsachen zu suchen oder zu ersetzen. Deshalb sind die Kinder stets angehalten, auf ihre Spielsachen selbst zu achten, sie mit Freunden gemeinsam zu nutzen und/oder sie gegebenenfalls wegzuräumen.

Während der Eingewöhnungszeit kann es für Kinder wichtig sein, täglich von einem Spielzeug begleitet zu werden.

Für Spielsachen, die trotzdem kaputtgehen oder verlorengehen, übernimmt der Kindergarten keine Haftung!!

Dies gilt auch für Fahrzeuge!



### 3.9. Tagesablauf

UHRZEIT	
7:30 - 8:30	Frühdienst; alle Kinder sammeln sich in der Löwengruppe
8:15 - 9.15	Frühstücksbüffet in der Delfingruppe. Um 09.15 Uhr schließt das Frühstücks-Büfett und es können keine neuen Kinder dazu kommen.
8:30 - 9:30	Bringzeit
8:30 - 10:30	Freispiel / angeleitete Beschäftigungen/ gruppenübergreifende Angebote
10:30/11 Uhr - 11:45	je nach Wetterlage spielen auf dem Außengelände
11:45 - 13:00	Mittagessen
13:00 - 14:30	Freispiel / verschiedene Aktivitäten / Je nach Wetterlage spielen auf dem Außengelände / Abholzeit der 2/3 Kinder
14.30-15.00	Mittagsimbiss
15.00-17.00	Freispiel / verschiedene Aktivitäten / je nach Wetterlage, spielen auf dem Außengelände / Abholzeit  Bitte planen Sie mindestens 10 Minuten zum Abholen Ihres Kindes ein. Eventuell gibt es Wichtiges von den ErzieherInnen oder Ihr Kind möchte Ihnen noch etwas zeigen.

### 3.10. Regeln in der Kita

Regeln in der Kita sind entscheidend für ein harmonisches Miteinander und helfen den Kindern, soziale Fähigkeiten zu entwickeln.

Bedeutung von Regeln in der Kita

Regeln im Kindergarten schaffen Sicherheit und Orientierung für die Kinder. Sie fördern das soziale Miteinander und helfen den Kindern, wichtige Werte wie Respekt, Rücksichtnahme und Verantwortung zu erlernen. Durch klare Regeln wissen die Kinder, was von ihnen erwartet wird, und können sich in der Gruppe besser orientieren.

## Beispiele für Regeln unserer Kita

1. Wir hören zu, wenn jemand spricht: Diese Regel fördert Respekt und hilft den Kindern, die Fähigkeit des Zuhörens zu entwickeln.
2. Wir räumen gemeinsam unser Spielzeug auf: Diese Regel sorgt für Ordnung und vermittelt den Kindern Verantwortung und Selbstständigkeit.
3. Wir sagen bitte und danke: Diese einfache Regel fördert Empathie und Wertschätzung im respektvollen Miteinander.
4. Wir teilen unsere Spielsachen und helfen einander: Diese Regel lehrt die Kinder, dass Gemeinschaft und Kooperation wichtig sind.
5. Wir waschen uns die Hände vor dem Essen: Diese Regel fördert die Hygiene und hilft, Krankheiten vorzubeugen.
6. Vor dem Essen gibt es ein gemeinsames Ritual: Ein Lied oder ein Tischspruch kann helfen, die Kinder auf die gemeinsame Mahlzeit einzustimmen und eine positive Atmosphäre zu schaffen.

### Fazit

Regeln in der Kita sind nicht nur wichtig für die Sicherheit und Ordnung, sondern auch für die soziale und emotionale Entwicklung der Kinder. Durch die Einhaltung von Regeln lernen die Kinder, respektvoll miteinander umzugehen und Verantwortung zu übernehmen. Es ist wichtig, dass die Regeln klar und verständlich formuliert sind, damit alle Kinder sie verstehen und umsetzen können.

### 3.11. Portfolio

Jedes Kind hat von Beginn an einen eigenen Ordner, das sogenannte Portfolio, in dem die Entwicklung über die gesamte Kindertagesstättenzeit dokumentiert wird.

Dieses Portfolio beinhaltet:

- Kommentierte Fotos, die das Interesse und die Fähigkeiten der Kinder wiedergeben und über das Lernen und die Entwicklung des Kindes erzählen
- Die Portfolios sind für die Kinder frei zugänglich und jederzeit einsehbar
- Die Kinder dürfen entscheiden, was im Portfolio gesammelt wird
- Ein- bis zweimal jährlich in der Zeit vor den Entwicklungsgesprächen, dokumentieren wir anhand eines Beobachtungsbogens die Entwicklung des Kindes

## 4. Grundlagen unserer Arbeit

### 4.1. Situationstheoretischer Ansatz

Unser pädagogisches Handeln orientiert sich am Situationsansatz. Das Arbeiten nach dem situationstheoretischen Ansatz entspricht weniger dem klassischen Lehr-/Lernverhältnis als vielmehr einem von Erwachsenen und Kindern gemeinsam getragenen *Erfahrungs- und Kommunikationsprozess*.

Ein Grundsatz des situationsorientierten Ansatzes ist die *Beobachtung der Kinder*, sowohl alleine, als auch im Zusammenspiel mit anderen. Äußere Einflüsse können den Alltag der Kinder beeinflussen. Es geht darum, Situationen zu erfassen, die für die Kinder bedeutsam sind. Die gesammelten Erfahrungen beziehen sich auf alle Ereignisse und Geschehnisse des Kindes/der Kinder.

Insbesondere fallen darunter:

- Äußerungen
- Erzählungen der Kinder;
- Immer wiederkehrende Handlungen;
- Plötzliche Spielhandlungen, die vorher nicht aufgefallen sind;
- Berichte von Eltern über besondere Ereignisse innerhalb oder außerhalb der Familie;
- Verhaltensweisen und erlebte Gefühle von Kindern; und
- Zeichnungen und Bilder, die Hinweise auf besondere Ereignisse liefern.

Die Leitlinien für die Arbeit in evangelischen Kindergärten im Bereich der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau greifen den Situationsansatz auf. Diese pädagogische Theorie sieht das Kind als Individuum und billigt ihm das Recht auf den heutigen Tag zu. Eltern, Erzieherinnen und Erzieher werden als Partner verstanden. In altersgemischten Gruppen werden die Kinder befähigt mit gegenwärtigen und zukünftigen Situationen besser zurechtzukommen. Nicht isolierte Fähigkeiten werden gefördert, sondern das Lernen

geschieht in echten Lebenssituationen. Die großen Lernziele des Situationsansatzes sind:

- Autonomie - Kompetenz – Solidarität

## 4.2. Bildungsplan

Im Jahr 2007 trat der Bildungs- und Erziehungsplan in Hessen (kurz: HBEP) für Kinder von 0 bis 10 Jahre in Kraft. Er richtet sich an alle Lernorte an denen kindliche Bildungs- und Erziehungsprozesse stattfinden und sieht hier das Kind im Mittelpunkt als aktiver Gestalter seiner Bildungsprozesse. Bildungsziel ist es Kinder in ihren Kompetenzen zu stärken.

- Starke Kinder
- Kommunikationsfreudige und medienkompetente Kinder
- Kreative, fantasievolle, künstlerische Kinder
- Lernende, forschende, entdeckungsfreudige Kinder
- Verantwortungsvolle und wertorientiert handelnde Kinder

Dies sind die fünf Visionen des Bildungsplans, die als zentral für die kindliche Bildung und Erziehung betrachtet werden.

Kinder können nur aktiv lernen und sich positiv entwickeln, wenn sie sich sicher und geborgen fühlen. Eine sichere Bindung des Kindes an mindestens eine Bezugsperson ist daher Voraussetzung für eine gelungene Kompetenzentwicklung.

### 4.2.1. Partizipation der Kinder

„Kinder haben ein Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Beteiligung heißt, Kinder als Betroffene in Entscheidungsprozesse mit einzubeziehen und ihnen ernsthaft Einflussnahme zuzugestehen.“ (HBEP, S. 106)

Partizipation kann als Grundpfeiler der Demokratie bezeichnet werden.

In unserer Einrichtung haben die Kinder in verschiedenster Weise die Möglichkeit, sich an Prozessen zu beteiligen und eigene Entscheidungen zu treffen. Die Kinder fühlen sich dadurch ernst genommen und das Selbstwertgefühl wird gestärkt.

Die Kinder werden selbständiger, äußern ihre Wünsche und Bedürfnisse, treffen eigene Entscheidungen, akzeptieren Meinungen und Entscheidungen von Anderen, werden selbstbewusster und setzen sich mit sich und aktiv ihrer Umwelt auseinander.

Kinder werden ernst- und wahrgenommen.

Einige Beispiele, wie die Kinder in unserer Kindertageseinrichtung Partizipation erleben:

- Freie Wahl des Spielpartners, Spielmaterials und der Spielecken
- Mitentscheidung bei der Mittagessensauswahl und frei Auswahl am Frühstücksbüffet
- Aktive Beteiligung im Stuhlkreis
- Entscheidung über die Annahme oder Ablehnung von Angeboten
- Freie Platzwahl zu den Mahlzeiten
- Zu den Mahlzeiten entscheidet jedes Kind selbst, was und wieviel es essen möchte.
- Trinken bei Bedarf und zu jeder Zeit
- Dem Kind Zeit lassen, die es für sein Tun benötigt

- Interessen aufgreifen
- Wer darf mich wickeln oder zur Toilette begleiten
- Möglichkeiten sich Auszuruhen
- Möglichkeit während des Freispiels andere Gruppen zu besuchen und an gruppenübergreifende Angebote teilzunehmen

Die Grundlage von partizipativen Prozessen ist, dass die pädagogischen Fachkräfte die Kinder beobachten, Signale wahrnehmen, verstehen und bewerten, sowie verbale und nonverbale Äußerungen der Kinder einordnen. Das erfordert eine Sensibilisierung der Eigenwahrnehmung.

- Möglichkeit zur Beschwerde

#### 4.2.2. Beschwerdemanagement für Kinder

Durch Partizipation haben Kinder die Möglichkeit sowie das Recht, sich in unseren Alltag einzumischen. Damit haben sie auch die Möglichkeit sich zu beschweren. Ein Kind kann bei den Fachkräften, anderen Kindern oder den Eltern seine Meinung äußern.

Jede eingehende Beschwerde eines Kindes wird von der päd. Fachkraft ernst genommen. Sie hört dem Kind voller Aufmerksamkeit und Anteilnahme zu. Dann wird geprüft und entschieden, ob Abhilfe geschaffen werden kann oder nicht. Alle Beschwerden werden in einem geschützten öffentlichen Rahmen behandelt. Dies geschieht zeitnah und transparent.

Bei Lösungen von Konflikt- und Meinungsverschiedenheiten nimmt die Fachkraft eine unterstützende Haltung ein. Gemeinsam werden Lösungswege und Antworten gesucht. Sind sie gefunden, können sie erprobt werden. Das Kind hat die Möglichkeit, eigene, individuelle Wege zu finden.

Eine weitere Möglichkeit sich mitzuteilen, bietet der Dialog mit der Gruppe im Stuhlkreis.

#### 4.2.3. Medien

Medien in unterschiedlicher Weise erleben die Kinder in ihrem täglichen Alltag. Ob PC, Smartphone, Fernsehen, Radio oder CD-Player alle regen zum kreativen Gebrauch an und ermöglichen eine Erweiterung ihres Wissens und Erfahrungen. Eine wichtige pädagogische Aufgabe sehen wir darin, Medienerlebnisse aufzugreifen und den Kindern Verarbeitungsmöglichkeiten z.B. im Rollenspiel in den Gruppen anzubieten.

Das bedeutet für das Kind:

- mit den verschiedenen Medien umgehen;
- Fragen stellen und Lösungen finden.

Das bedeutet für uns:

- verschiedene Medien wie Bilderbücher, Vorlesebücher, CD-Player Zeitungen, Fotos usw. zur Verfügung stellen;

- sachgerechte Benutzung erklären;
- auf Gefahren bei nicht sachgerechter Benutzung hinweisen.

#### 4.2.3.1. Digitale Medien

Mittlerweile sind digitale Medien ein fester Bestandteil des Lebens eines jeden Bürgers. Es gibt derzeit mehr Smartphones als Zahnbürsten auf der Erde. Die digitale Vernetzung sowie ein möglichst schneller Informationsfluss sind für unser Leben in fast allen Bereichen wichtig geworden. Natürlich bleibt auch eine Kindertagesstätte hiervon nicht verschont. Es wird eine herausfordernde Aufgabe, den Kindern einen positiven und gewinnbringenden Umgang mit diesen Medien beizubringen. Die Überforderung an Möglichkeiten sowie bspw. der Faktor Werbung, irreführende Fakenews oder die schlichte Masse an schnell erhältlichen Informationen gilt es zu filtern, zu bewerten und pädagogisch aufzuarbeiten. Gleichzeitig bietet dieser Schatz des digitalen Mediums einen großen Gewinn an Wissen und Möglichkeiten. Die Kita wird definitiv in allen Bereichen digitaler werden. Sei es in der Kommunikation zu den Eltern, in der Vernetzung mit anderen Kitas, Schulen, etc. oder in der täglichen pädagogischen Arbeit. Es gilt hier eine Gradwanderung zu vollziehen und diese stets reflektiert und sensibel zu steuern

#### 4.2.4. Literacy

Auch im Bereich von Literacy spielen Bücher eine Rolle. Kinder beobachten die pädagogischen Fachkräfte beim Schreiben und Lesen. Sie nehmen die Schrift als Symbole und Zeichen für Sprache bewusst wahr. Zu einem gelingenden Literacy-Prozess gehören vielfältige altersgemäße Anregungen und Materialien (Raumgestaltung, Bücher, Symbole), sowie Situationen (Vorlesen, Tischgespräche).

Neben Büchern stehen uns Materialien für Rollenspiele, gesprächsfördernde Spiele, Handpuppen, Mal- und Bastelutensilien zu verschiedenen Themen wie Natur, Haushalt, Beruf zur Verfügung. Durch die Verwendung dieses Materials, das auf die Interessen und Vorlieben der Kinder abgestimmt ist, stärken wir deren Selbstvertrauen. Nicht nur bei der Bilderbuchbetrachtung und beim Vorlesen werden Kinder im Kindergarten mit den Schriftzeichen ihrer Kultur konfrontiert, sondern auch in vielen anderen Situationen - wenn im Gruppenraum Kataloge oder Zeitschriften liegen oder wenn die Fachkräfte etwas aufschreiben. Wenn Kinder eine Fantasieschrift verwenden oder unbedingt ihren Namen schreiben lernen möchten, ist dies zu unterstützen - allerdings ist es nicht Aufgabe der Fachkräfte, Kindern das Lesen und Schreiben zu lehren.

#### 4.2.5. Sprache

Wir sind ein Lebens- und Lernort, der großen Wert legt auf das gemeinsame Gespräch mit Kindern und Eltern. Durch eine respektvolle und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern kann sich das Kind in seiner neuen Lebenswelt schnell orientieren und sicher fühlen.

Die kulturelle und sprachliche Vielfalt prägt unser Zusammenleben und so auch den Alltag in der Kita. Im Spiel, beim gemeinsamen Essen, im Morgenkreis interagieren die Kinder miteinander und begegnen dabei anderen Sprachen. Sie erfahren Sprache als Ausdrucks- und Kommunikationsmittel.

Sprache wird in der Kindertagesstätte nicht gelehrt, sondern Kinder erproben und erweitern Sprechen und Sprache während ihrer alltäglichen Handlungen. Wo das Kind den Sinn der gesprochenen Worte noch nicht voll versteht, entnimmt es den restlichen Zusammenhang aus dem Klang des Gesprochenen, aus der Stimmlage, der Mimik und der Gestik des Sprechenden.

Sprachförderung ist durch die verschiedensten Angebote in den Kindertagesstättenalltag eingebettet, z.B.:

- Literaturkontakte, wie z.B. Bilderbücher oder Geschichten vorlesen
- Fingerspiele
- Kreisspiele
- Singen von Liedern
- Gesprächsrunden
- Hören und Erzählen von Erlebnissen usw.

Im täglichen Geschehen in der Gruppe oder auf dem Außengelände suchen oder nutzen wir die Gelegenheit, die Kinder zum sprachlichen Handeln aufzufordern, z.B.

- bei Rollenspielen
- während der Tischspiele und
- beim Konstruieren mit Bausteinen

- In den Gesprächsrunden haben die Kinder die Möglichkeit sich mitzuteilen, lernen ihre Ängste zu überwinden, vor anderen Kindern frei zu sprechen und lernen zuzuhören, auf Äußerungen von anderen einzugehen, warten bis ein Kind ausgesprochen hat und warten, bis man an der Reihe ist.

Je öfter Kinder zum Sprechen aufgefordert werden, umso größer wird der Sprachschatz sein!

- Sprache durch Bewegung wie z.B. Kreisspiele, rhythmische und musikalische Angebote wie z.B. Lieder singen und Fingerspiele führen zu einem wesentlich besseren Sprachverständnis, da das gesprochene Wort mit der dazugehörenden Bewegung kombiniert ist.

- Auch während des gemeinsamen Essens werden Redewendungen genutzt, die für die Sprachförderung und Kommunikation gut sind.

Kinder lernen das Sprechen durch Hören und Nachahmung.

Wir sind uns unserer Vorbildfunktion gegenüber dem Kind bewusst.

Mit der Zeit lernen die Kinder ihre Gefühle, Wünsche und Empfindungen sprachlich auszudrücken.

Erst wenn wir die Emotionen der Kinder kennen, können wir ihnen bei der Verarbeitung dieser weiterhelfen. Wenn das Kind gelernt hat seine Wünsche, Bedürfnisse und auch seine Aggressionen durch Sprache auszudrücken, ist somit auch eine Gewaltprävention möglich.

Durch die sprachliche Äußerung seiner Probleme wird es freier und sicherer.

Wir machen dem Kind immer wieder Mut, seine Gefühle zu zeigen und sie spontan zu äußern und stärken so sein Selbstbewusstsein.

Im Dialog mit den Kindern wird die Sprachentwicklung beobachtet und so fallen Sprach- und Sprechprobleme bei einzelnen Kindern auf z.B. kann ein Kind bestimmte Laute nicht aussprechen oder hat es mit Stottern oder Lispeln angefangen, kann auf diese Störungen schneller und gezielter entgegengewirkt werden.

Bei solchen Auffälligkeiten werden die Eltern in einem Gespräch darauf hingewiesen und ggf. an einen Logopäden vermittelt.

Allen Fachkräften der Einrichtung ist bewusst, dass sie die Sprachvorbilder der Kinder sind. Sie reflektieren ihr eigenes Sprachhandeln und ihre Dialoghaltung regelmäßig, sowohl auf individueller als auch auf Teamebene.

#### 4.2.6. Beobachtung und Dokumentation

Die professionelle Beobachtung von Kindern in unserer Kindertageseinrichtung gehört zu unseren täglichen Aufgaben. Die Beobachtung eines Kindes ist notwendig und elementar, um die Entwicklung des Kindes wahrzunehmen. Außerdem werden Entwicklungs- und Lernprozesse von Kindern dokumentiert und reflektiert. Sie dienen dazu unserer pädagogischen Arbeit mit dem einzelnen Kind und mit der Kindergruppe zu gestalten und somit kindgerecht abzustimmen. Beobachtungsstrategien können sehr unterschiedlich sein. Eine Fachkraft kann gezielt ein Kind beobachten, um mögliche Entwicklungsschritte zu dokumentieren. Diese Beobachtungen werden schriftlich festgehalten und für spätere Elterngespräche verwendet. Aber auch eine „zufällig“ gemachte Beobachtung kann relevant sein und wird dokumentiert. Für die Vorbereitung der Entwicklungsgespräche / Elterngespräche verwendet unsere Kita „Den Beobachtungsbogen für Kita-Kinder von 3-6 Jahren mit der Entwicklungsschnecke“ (Verlag an der Ruhr) und dient uns als gute Orientierungshilfe.

#### 4.3. Religiöse Gleichberechtigung

Der evangelische Kindergarten ist christlich geprägt. Christliche Traditionen werden weitergegeben. Wir begleiten und fördern Kinder in ihrer allgemeinen und religiösen Entwicklung. Wir gehen davon aus, dass Kinder Religion brauchen und deswegen werden Fragen und Situationen, die damit zu tun haben, nicht ausgeklammert. Unsere Kinder und Eltern kommen mit unterschiedlichen Religionen, Erfahrungen und Gottesbildern, die für jeden einzelnen eine andere Bedeutung haben, zu uns. Deshalb ist es nicht nur eine rechtliche Vorschrift, dass in der evangelischen Kindertagesstätte Kinder aller Religionen aufgenommen werden. Es ist vielmehr ein Gebot christlicher Nächstenliebe, auf die Bedürfnisse anderer Religionen einzugehen. Hier praktizieren Kinder Toleranz, lernen andere religiöse Traditionen und Riten kennen und üben den verständnisvollen Umgang mit den anderen.

Die Glaubensinhalte werden bereits durch die Art der Begegnung vermittelt, durch den Umgang miteinander. Das wöchentliche Erzählen von biblischen Geschichten findet bei

uns nicht statt. Die Geschichten fließen in die jeweilige Situation und in die Projekte und Feste ein und werden den Kindern dadurch verständlicher.

In unserer Kindertagesstätte gehört Beten einfach dazu. Es geschieht in ganz verschiedener Art, meist vor dem Essen. Entweder wird gesungen, wir fassen uns an den Händen und sagen einen Vers auf oder es wird ein Tischgebet gesprochen. Lieder sind gesungene Gebete.

Wir wollen in unserer Kindertagesstätte eine Gemeinschaft bilden, in der Klein und Groß, Jung und Alt, Jungen oder Mädchen und Menschen aller Kulturen eine vertraute und herzliche Atmosphäre vorfinden, in der sie sich ausprobieren, und vor allem wachsen können.

#### 4.4. Viele Nationen in der Kita

In unserer Kindertagesstätte stehen der Dialog und das Bemühen Wege zu finden, den selbstverständlichen Austausch zwischen verschiedenen Kulturen zu unterstützen, im Vordergrund. Die Kinder spiegeln die Vielfalt, der in Bockenheim vertretenen Nationalitäten, Kulturen und Religionen wider. Unsere Einrichtung bietet vielfältige Möglichkeiten, die interkulturelle Situation als gegenseitige Bereicherung und Lernchance für alle Beteiligten zu erleben.

Dies beginnt bei der Gestaltung des täglichen Alltags, z.B.:

- bei der Berücksichtigung religiöser Speisevorschriften, denen einzelne Kinder unterliegen;
- beim Interesse und Nachfragen bei Erzählungen der Kinder aus ihren häuslichen Situationen bzw., wenn sie festlich gekleidet oder mit hennagefärbten Händen in die Einrichtung kommen;
- durch die Aufwertung von Mehrsprachigkeit in Form regelmäßiger Einbeziehung von Liedern, Begrüßungsformen, Zählen in fremden Sprachen;
- durch die Bereitstellung von Bilderbüchern, die über das Leben in anderen Ländern berichten;
- durch die Besonderheiten unserer pädagogischen Arbeit in Beziehung auf die gegebene Situation in Bezug auf die Sprach- und Verständigungsschwierigkeiten.

Unsere interkulturelle Gesellschaft ist sehr bereichernd für die Erfahrungswelt des Kindes. Das Leben und Spielen mit Kindern aus anderen Kulturkreisen vermittelt den Kindern neue Blickwinkel und Sichtweisen. Diese Erfahrungen mit fremden Sprachen, Traditionen und Lebensformen fließen in den verschiedenen Erlebnisfeldern der Kinder mit ein. Sie erschließen ihnen andere Denkweisen und Verhaltensformen. Kir-



der aus nicht deutschsprachigen Ländern versuchen wir primär für die deutsche Sprache zu motivieren. Die Sprache ist ein wichtiges Mittel, um mit anderen Kindern spielerisch in Aktion und Kommunikation treten zu können. Diese Möglichkeiten wollen wir den Kindern eröffnen.

Wir freuen uns, wenn wir dabei vom Elternhaus unterstützt werden. Erkenntnisse aus der Zusammenarbeit mit betreffenden Familien sehen wir als eine Grundlage und Chance für unseren interkulturellen Ansatz.

Kontakte mit den Erziehungsberechtigten, wenn nötig Übersetzungen und Hilfen bei den Formalitäten, sind für uns selbstverständlich.

Besonders deutliche Zeichen werden bei der Gestaltung von Festen gesetzt (z.B. Eltern bringen selbst zubereitete Gerichte aus ihrem Heimatland mit, Eltern stellen Musik und Tänze aus anderen Ländern vor oder gestalten Projekte über ihr Herkunftsland mit.)

Auch unser Personal zeichnet sich durch seine interkulturelle Herkunft aus.

#### 4.5. Inklusion/Integration

Jedes Kind im Alter von 3-6 Jahren hat ein Recht auf einen Kindergartenplatz. Insbesondere\* Kinder mit Beeinträchtigungen, besonderem Förderbedarf, Krankheiten und Risiken, die durch verzögerte Entwicklung bedingt sind, sollen in Kindertageseinrichtungen im Rahmen der Integration eine entwicklungsfördernde Umgebung in Wohnortnähe finden. Diese Kinder benötigen Unterstützung, die über die für gleichaltrige Kinder hinausgeht. Im Mittelpunkt stehen die Beziehungen der Kinder untereinander. (§ 22 SGB VIII)

Unsere Kindertagesstätte ist grundsätzlich offen für alle Kinder des Einzugsbereiches, wobei auch die sozialen Verhältnisse der Kinder mit bedacht werden. Dies bedeutet uneingeschränkte Aufnahme von Kindern verschiedener Konfessionen, Sprachen, Kulturen, Religionen und Weltanschauungen.

Kinder mit Beeinträchtigungen, besonderem Förderbedarf, Krankheiten und Risiken, die durch verzögerte Entwicklung bedingt sind, können in unsere Kindertagesstätte aufgenommen werden, wenn ihren besonderen persönlichen Bedürfnissen Rechnung getragen werden kann und die notwendigen Rahmenbedingungen (Gruppenzusammensetzung, Personal, Räumlichkeiten) vorhanden sind. Ein Einrichtungskonzept, das offen für alle Kinder ist, bildet die Grundvoraussetzung für eine pädagogische Arbeit, in der eine gemeinsame Erziehung von Kindern mit und ohne Beeinträchtigung möglich ist.

Grundsätzlich gelten dieselben Bildungs- und Erziehungsziele für alle Kinder, in einigen Bereichen sind allerdings die Aufgaben durch die geltende Rahmenvereinbarung Integrationsplatz spezifiziert.

Wir versuchen den Blick auf die Stärken des Kindes zu richten, weniger auf seine Defizite. Ausgehend vom persönlichen Entwicklungsverlauf eines Kindes begreifen wir die Integrationsarbeit als einen Prozess, der ständigen Veränderungen unterworfen ist. Entsprechend müssen Vorhaben und Ziele ständig besprochen und überprüft werden.

Integrative Arbeit bedeutet die Aufnahme und Begleitung eines Kindes mit Migrationshintergrund, mit Entwicklungsverzögerungen oder Beeinträchtigungen in der Kindergruppe. Das Kind wird durch personelle Verstärkung und therapeutische Begleitung befähigt, sich seinen Möglichkeiten entsprechend auf die Kindergruppe einzulassen. Die Entwicklung eines "Hilfepan-Konzepts" orientiert sich an den individuellen Bedürfnissen des einzelnen Kindes und seiner Familie.

Im gemeinsamen Alltag werden die Stärken aller Kinder wahrgenommen und gefördert.  
\*Quelle: Leitlinien für Kindertageseinrichtungen in Frankfurt am Main

## 5. Pädagogische Ziele unserer Einrichtung

Die pädagogischen Ziele unserer Einrichtung umfassen im Wesentlichen drei Bereiche:

1. Die individuelle Entwicklung des Kindes,
2. Das Lernen in und mit der Gruppe, und
3. Die Orientierung nach außen.

Zu 1.: Für die individuelle Entwicklung des Kindes ist es wichtig, dass das Kind in seiner Einzigartigkeit gesehen und angenommen und somit in seiner Entwicklung unterstützt wird. Dabei ist es nötig, Freiräume für die individuellen Wünsche und Interessen des Kindes zu schaffen, um ihm die Möglichkeit zu geben, selbständig zu werden und ein gesundes Selbst- sowie Körperbewusstsein zu entwickeln. Durch Hervorhebung seiner Stärken kann das Kind ein positives Selbstwertgefühl aufbauen.

Hierbei ist es wichtig, die Pisa Studie ebenfalls im Auge zu behalten. Wir legen großen Wert darauf, Kinder, so schulreif, wie möglich, aus der Einrichtung zu entlassen und geben nur in seltenen Fällen die Empfehlung, ein Kind vorzeitig einzuschulen.

Zu 2.: Sowohl soziales als auch kognitives Lernen stehen im Mittelpunkt der Gruppenarbeit unserer Einrichtung. Das Kind soll Gruppenfähigkeit entwickeln. Dazu ist es wichtig zu lernen Gefühle, Meinungen und Kritik sowohl zu äußern, als auch zu akzeptieren und zu tolerieren. Regeln und Absprachen, die in der Gruppe getroffen werden, müssen eingehalten werden. Im Dialog mit der Gruppe werden Konfliktfähigkeit und Frustrationstoleranz erworben.

Durch ein Beteiligungs- und Beschwerdeverfahren u.a. in regelmäßigen Kinderkonferenzen sind die Kinder aktiv an Planungen und Entscheidungen beteiligt.

Zu 3.: Da das Kind den geschützten Rahmen des Kindergartens irgendwann verlassen wird, gehört es zu den Aufgaben unserer Einrichtung, dem Kind eine Orientierung nach

außen zu geben. Es soll Sensibilität für die Umwelt und die Natur entwickeln und an eine sinnvolle Freizeitgestaltung herangeführt werden.

Wichtig für alle drei Bereiche ist es, dass das Kind Freude am Tun hat, kreativ sein kann und spielerisch lernt.

## 6. Sicherung der Rechte und des Kindeswohls

### 6.1. Kinderschutz

Der Kinderschutz in der Kindertagesstätte ist in Frankfurt eine gemeinsame Aufgabe von öffentlichen Jugendhilfeträgern und freien Trägern.

Hintergrund ist das neue Bundeskinderschutzgesetz. 2012 in Kraft getreten, formuliert es Qualitätskriterien zum aktiven Schutz von Kindern und Jugendlichen.

Der Evangelische Regionalverband als freier Träger hat ein eigenes Schutzkonzept entwickelt, welches allen Mitarbeiter/innen bekannt und verbindlich ist. Das Schutzkonzept gemäß SGB VIII (KJHG), das Standards und Verfahren zur Umsetzung des Schutzauftrags bei Kindeswohlgefährdung beinhaltet, ist von uns verpflichtend umzusetzen.

Um diesen Schutzauftrag auch in Bezug auf die pädagogischen Fachkräfte unserer Einrichtung umzusetzen, lässt der Träger sich bei Einstellung neuer Mitarbeitenden und in regelmäßigen Abständen erweiterte polizeiliche Führungszeugnisse vorlegen.

Alle pädagogischen Fachkräfte sind durch Fortbildungen zum „*Schutzkonzept – Umgang mit Verdacht oder Kenntnis einer Kindeswohlgefährdung*“ geschult.

Alle 2-3 Jahre nehmen wir an einer Präventionsschulung (Teamfortbildung) zum Thema „*Kindeswohlgefährdung*“ teil.

Jedes Kind hat einen universellen Anspruch auf Sicherheit und Schutz und auf die besondere Fürsorge und Unterstützung

Der Schutz des Kindeswohls ist ein Bestandteil des gesetzlichen Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrages

Neben dem Auftrag, die Entwicklung der Kinder zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftlichen Menschen zu fördern, hat unsere Kindertagesstätte auch den Auftrag, Kinder vor Gefährdungen zu schützen.

Wir unterscheiden Gefährdungen wie körperlich-seelische Vernachlässigung, körperlich-seelische Misshandlung und sexuelle Gewalt. Mit dem Gesetz zum Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung (§ 8a SGB VIII) wird die Verantwortung der Kindertagesstätte für das Wohl der Kinder gestärkt und zugleich der Weg gezeichnet, diese Verantwortung ebenso wie die Eltern wahrzunehmen.

Sollten wir Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von uns betreuten Kindes wahrnehmen oder uns solche bekannt werden, wird die Leitung informiert und in Zusammenarbeit mit einer „insofern erfahrenen Fachkraft“ das weitere Vorgehen besprochen. Zu

welchem Zeitpunkt die Erziehungsberechtigten des Kindes mit einzubeziehen sind, entscheidet sich abhängig von der jeweiligen Situation.

Sorgeberechtigte werden als Partner der Kindertageseinrichtung wahrgenommen

Soweit der wirksame Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird, werden die Erziehungsberechtigten einbezogen

Wenn es nicht möglich ist, zu gemeinsamen Vereinbarungen zu kommen, muss die Kindertagesstätte im Interesse und zum Schutz des Kindes das Jugendamt informieren.

Als vorbeugende Maßnahme, damit Kindern kein Unrecht geschieht, gibt es in unserer Einrichtung ein Beteiligungs- und Beschwerdeverfahren für Kinder und Eltern.

## 6. 2. Die Rechte der Kinder

Kinder sind schutzbedürftig. Kinder sind lernbegierig. Sie brauchen Behütung und sie brauchen Förderung. Beide Grundformen einer menschlichen und professionellen Zuwendung sollen sie in unserer Kindertagesstätte erfahren.

Am 20. November 1989 wurde die Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen verabschiedet, vor 25 Jahren ist sie in Kraft getreten, in Deutschland gilt sie seit 1992. Auch seit dem 28. Oktober 2018 sind Kinderrechte in der Verfassung von Hessen verankert.

*"Jedes Kind hat das Recht auf Schutz sowie auf Förderung seiner Entwicklung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit. Bei allen Maßnahmen, die Kinder betreffen, ist das Wohl des Kindes ein wesentlich zu berücksichtigender Gesichtspunkt. Der Wille des Kindes ist in allen Angelegenheiten, die es betreffen, entsprechend seinem Alter und seiner Reife im Einklang mit den geltenden Verfahrensvorschriften angemessen zu berücksichtigen. Die verfassungsmäßigen Rechte und Pflichten der Eltern bleiben unberührt." (Hessisches Ministerium für Integration und Soziales § 4 Absatz 2 der Landesverfassung)*

Im Folgenden möchten wir einige Rechte von Kindern aufzeigen, um auf die Kinderrechte aufmerksam zu machen, da diese nicht immer beachtet werden. Neben Schutzrechten gibt es Förderrechte und Beteiligungsrechte.

1. Alle Kinder haben das Recht gleich behandelt zu werden, egal ob sie Jungen oder Mädchen sind, egal welche Hautfarbe sie haben, welche Sprache sie sprechen oder welche Religion sie haben. (Artikel 2)
2. Kinder haben das Recht, dass ihr Privatleben und ihre Würde geachtet werden (Artikel 16)
3. Kinder haben das Recht, sich eine eigene Meinung zu bilden sowie auf Informationsbeschaffung/ Weitergabe und Nutzung der Medien (Artikel 12, 13, 17)
4. Kinder haben das Recht bei allen Fragen, die sie betreffen, mitzubestimmen und zu sagen, was sie denken. (Artikel 14)
5. Kinder haben das Recht auf Bildung. Das bedeutet, dass alle Kinder die Chance bekommen sollen, in die Schule zu gehen. (Artikel 28)

6. Kinder haben das Recht auf Ruhe, Freizeit, Spiel, Sport und Erholung und die Teilnahme kulturellen und künstlerischen Leben, (Artikel 31)
7. Kinder haben das Recht auf Schutz vor Gewalt, Missbrauch und Ausbeutung. (Artikel 19)
8. Kinder haben das Recht, gesund zu leben, Geborgenheit zu finden und keine Not zu leiden (Artikel 24, 27, 26)
9. Kinder mit Beeinträchtigungen haben das Recht auf besondere Fürsorge und Förderung, damit sie aktiv am Leben teilnehmen können. (Artikel 23)
10. Kinder haben das Recht, dass ihre Eltern für sie da sind und sie liebevoll und respektvoll behandeln. Eltern dürfen ihren Kindern keine Gewalt zufügen (Artikel 5, 19, 34)
  - a. (Auszug: „Kinderrechte in der Kita“ - Herder Verlag Jörg Maywald)

Wir finden es sehr wichtig die Kinderrechte zu erwähnen, da selbst in Deutschland vielen Menschen nicht bekannt ist, dass Kinder besondere Rechte haben. Im Kita Alltag kommt es zudem oft genug vor, dass Erziehungsberechtigte Aussagen zu Rechten der Kinder als nicht bindend wahrnehmen, weil Sie das Gefühl haben es würde sich um „Regeln der Kita“ handeln die verhandelbar wären. Um dem mehr Gewicht zu verleihen, finden Sie hier eine gesonderte Erwähnung und werden im Alltag unserer Kita berücksichtigt.

### 6. 3. Position von Kindern und pädagogischem Personal

Jedes Kind ist einmalig. Für uns ist jedes Kind eine eigene Persönlichkeit, die es zu achten gilt. Unsere pädagogische Arbeit und unsere Erziehungsziele orientieren sich an den demokratischen Grundwerten - *Toleranz und Selbstbestimmung*. Wir wollen dabei mitwirken, Kinder zu selbstbewussten und rücksichtsvollen Menschen zu erziehen. Das beinhaltet die Rechte der Kinder zu berücksichtigen, ihnen geeignete Mitbestimmungsmöglichkeiten einzuräumen und sie bewusst an der Gestaltung ihres Lebensraumes zu beteiligen.

Die Mitarbeiter/Innen sehen sich als Begleiter/Innen und nicht als „*Erzieher/Innen*“ der Kinder, die an Ihnen ziehen und zerren. Wir sind Partner/Innen der Kinder.

Kinder sind unser Gegenüber, die wir wahr - und ernst nehmen, mit denen wir eine Beziehung eingehen, die sich auf der Grundlage des Vertrauens und der Achtung aufbaut.

Dies bedeutet, in einer Atmosphäre der Offenheit einander annehmen, voneinander und miteinander lernen, versagen und neu anfangen können, Mitbestimmung, gegenseitige Kritik zuzulassen und anzunehmen, Konflikte zu lösen oder zu ertragen und Entscheidungen gegenseitig zu respektieren und akzeptieren.

### 6.3.1. Rolle der Fachkraft

für die Kinder

- \* Ansprechpartner in den täglich erlebten Situationen
- \* Vertrauensperson in Freude und Leid
- \* Vorbild im Umgang mit Menschen und der Umwelt
- \* Lenker der Entwicklung bei der Durchsetzung von Regeln und Grenzen

für die Eltern

sind wir Partner in

- \* der Betreuung durch elternfreundliche Öffnungszeiten
- \* der Bildung durch kindgerechte/Entwicklung fördernde Angebote
- \* der Erziehung durch familienergänzende Angebote
- \* für die Eltern bei Fragen rund um das eigene Kind z.B. bei Tür- & Angelgespräche und Entwicklungsgespräche

im Team

- \* Kooperation zur Zusammenarbeit zum Wohle aller
  - \* Austausch durch tägliche Absprachen und regelmäßige Teamgespräche
  - \* Fort – u. Weiterbildung, Teilnahme an qualifizierenden Maßnahmen
  - \* Praktikantenbetreuung und enger Kontakt zu den Ausbildungsstätten
- im Hinblick auf den Träger
- \* Offenheit und Transparenz
  - \* Flexibilität
  - \* Wertevermittlung
  - \* Erfüllung des Arbeitsauftrages
  - \* Repräsentation der Einrichtung

### 6.4. Kontakte und Freundschaften in der Kindertagesstätte

Kinder brauchen nicht nur Erwachsene, um sich zu entwickeln, sondern auch Kinder als Vorbilder, um sich zu stützen und im Miteinander zu lernen. So sollen Kinder lernen, Konflikte auszuhalten und zu bewältigen, sich durchzusetzen, aber auch Rücksicht auf eigene Bedürfnisse und die der anderen zu nehmen. Hilfsbereitschaft fördert dabei den Respekt und die Toleranz der Verschiedenheiten und ist ein wichtiger Schwerpunkt beim Aufbauen von Vertrauen zu Kindern und Erwachsenen.

Auch im kognitiven Lernen unterstützen sich die Kinder untereinander. So sind es doch meist die Kinder der Gruppe, von denen sich das einzelne Kind beim Erlernen von Deutsch als Fremdsprache helfen lässt. Im täglichen Umgang und Spiel lernen die Kinder Sinnzusammenhänge und auch Weltzusammenhänge kennen. Im Spiel singen und musizieren Kinder das bereits gelernte Liedgut nach und festigen so ihr Können. Sprachförderung geschieht also auch hier zwar nicht gezielt aber mit großem Erfolg.

Das Rollenspiel und auch Angebote von Phantasie Reisen fördert die Kreativität der Kinder und lenkt sie zu neuen Spielideen.

Den ganzen Tag über ist es wichtig, für die Kinder sich bewegen zu können. Dies stärkt ihre Grob- und Feinmotorik durch Nachahmen und festigt das Erlernete. Sie lernen so ihre Grenzen kennen und nehmen ihren Körper mit allen Schwächen und Stärken kennen.

Ebenso ist zu erkennen, dass Freundschaften beim Kennenlernen von neuen Speisen eine Unterstützung sein können. So sprechen sich die Kinder in den Essenssituationen zu, etwas zu probieren oder sie schauen es sich voneinander ab.

Es gibt kein festgeschriebenes Alter, indem Kinder Freundschaften schließen. Dies kann mit 04 Jahren geschehen und manchmal auch erst später. Freundschaften sich können in der Kindergartenzeit verändern. Auch hier machen die Kinder ihre Entwicklungsschritte in ihrem Tempo.

## 6.5. Gewaltschutzkonzept

Unser Gewaltschutzkonzept beschreibt Maßnahmen zum Schutz der Kinder vor grenzüberschreitendem Verhalten, vor physischer, psychischer und sexualisierter Gewalt sowohl innerhalb der Einrichtung als auch im persönlichen Umfeld des Kindes. Es dient der Prävention von Kindeswohlgefährdungen und der Intervention bei Verdacht auf und Eintreten von Kindeswohlgefährdungen. Die Handreichung versteht sich als Rahmenkonzept und soll unsere pädagogischen Mitarbeiter\*innen dabei unterstützen, das Thema Kinderschutz in unserer Einrichtung konkret in den Blick zu nehmen. Ziel ist die Prävention und Intervention von Kindeswohlgefährdung innerhalb der Einrichtung, sowie im persönlichen Umfeld der betreuten Kinder zu optimieren.

Hierzu werden im Folgenden die Bereiche Risikoanalyse und Personalführung in den Blick genommen, um anschließend mögliche Schritte auf dem Weg hin zu einem individuellen Handlungsplan bei Kindeswohlgefährdung aufzuzeigen.

Das Gewaltschutzkonzept bietet den Mitarbeiter\*innen sowie den Eltern der betreuten Kinder Orientierung und Leitlinien für den Umgang mit unabsichtlichen Grenzverletzungen und gewalttätigen Übergriffen. Es klärt darüber auf, wie bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung vorgegangen werden soll. Alle Mitarbeiter\*innen sind aufgefordert, sich kritisch in die Beziehungen mit den Kindern einzubringen. Die Äußerungen und Erzählungen der Kinder werden als wichtiger Ausdruck ihrer Gefühlslage und ihrer Bedürfnisse ernst genommen und stets berücksichtigt.

Das ausführliche Gewaltschutzkonzept ist auf der Internetseite der Gemeinde veröffentlicht ([www.evgemeindebockenheim.de](http://www.evgemeindebockenheim.de))

## 6.6. Sexualpädagogik

### Sexualpädagogische Haltung

Unser Kindergarten bietet Kindern Raum, in dem sie ihre Persönlichkeit und Begabung entfalten können. Sexualität gehört von Geburt an zu jedem Menschen. Dies beinhaltet das Entdecken des eigenen Körpers, geht aber weit darüber hinaus. Die psychosexuelle Entwicklung ist Teil der Persönlichkeitsentwicklung des Menschen. Sie äußert sich je nach Alter des Kindes unterschiedlich, unterscheidet sich aber immer grundlegend von Erwachsenensexualität. Im Kindergarten beobachten wir vielfältige Formen der kindlichen Sexualität. Unsere Aufgabe ist es, dies in einem geschützten Ort zu begleiten. Geschützt bedeutet, dass wir das Verhalten der Kinder wahrnehmen, Regeln setzen und die Kinder zum Benennen eigener Grenzen und zur Achtung der Grenzen Anderer anleiten. Erst das Wissen um die eigene Körperlichkeit macht Kinder stark und versetzt sie in die Lage „NEIN“ zu sagen, wenn Grenzen überschritten werden. Wir sind geschult in Schutzkonzepten für Kinder und wenden diese verantwortungsbewusst an. Hierzu gehört unter anderem eine zeitnahe Rückmeldung an die Eltern über das beobachtete Verhalten und das aktive Unterbinden von Situationen, die Kinder als unangenehm oder grenzverletzend empfinden könnten.

Unser sexualpädagogisches Handeln folgt folgenden konkreten Regeln

- Sprache Die Mitarbeitenden benennen die Geschlechtssteile korrekt und einheitlich. Die Kinder dürfen ihre eigenen Begrifflichkeiten nutzen, aber eine sexualisierend diskriminierende oder verletzende Sprache zwischen den Kindern wird unterbunden.

- Intimsphäre Es wird darauf geachtet, dass die Intimsphäre der Kinder, beispielsweise beim Wickeln oder auf der Toilette gewahrt wird. Wir verbieten Kindern nicht, sich auszuziehen, achten aber darauf, dass sie vor fremden Blicken geschützt sind. Kinder dürfen sich nackt sehen, aber nur wenn beide Seiten dies auch wollen. Im Sommer spielen die Kinder nicht unbekleidet. Die Kinder werden sensibilisiert, unterschiedliche Intimitätszonen zu erkennen und zu respektieren. Anlassbezogen besprechen wir mit den Kindern, dass manche Körperlichkeit, beispielsweise das Berühren der eigenen Genitalien, in den privaten Bereich der Familie und nicht in den Kindergarten gehört.

- Zeigefreudige Kinder und sogenannte Körpererkundungsspiele

Das Entdecken des Körpers gehört zur normalen Entwicklung des Kindes. Manche Kinder zeigen sich selbst in einer bestimmten Entwicklungsphase, andere haben großes Interesse an dem Körper des Anderen. Das Entdeckungsspiel zwischen Kindern wird unter folgenden Regeln zugelassen: Wir besprechen mit den Kindern die Regel für Körpererkundungsspiele. Das Spiel findet an einem dafür geeigneten Platz im Gruppenraum statt. Selbstverständlich sind wir in der Nähe und schauen nach dem Wohlergehen der Kinder. Es wird eingegriffen, wenn ein Machtgefälle entsteht. Die Eltern werden über das Interesse ihres Kindes informiert.

- Aufklärung Es ist nicht Aufgabe der Mitarbeitenden, die Kinder aufzuklären. Wenn Kinder konkrete Fragen stellen, werden diese altersgerecht beantwortet, und die Eltern werden über das Interesse ihres Kindes informiert.

Das ausführliche Sexualpädagogische Konzept ist Bestandteil des Gewaltschutzkonzeptes welches auf der Internetseite der Gemeinde veröffentlicht ist ([www.evgemeindebockenheim.de](http://www.evgemeindebockenheim.de))

## 7. Zusammenarbeit

### 7.1. Zusammenarbeit mit Eltern

Die Eltern gehören als Partner zum Kindergarten. Eine enge und engagierte Zusammenarbeit ist eine wichtige Voraussetzung für eine gute pädagogische Arbeit. Die Elternarbeit spielt in jedem Kindergarten eine große Rolle. Unsere Kindertagesstätte ist ein Ort, an dem Kinder und ihre Familien willkommen sind. Unter dem Begriff Familie verstehen wir alle Formen von Wohngemeinschaften, in denen das Kind lebt. Wir achten alle Lebensformen von Familien.

Interessierten Eltern wird nach Absprache, eine Hausführung angeboten und unser Flyer überreicht.

Wenn es zur Aufnahme kommt, wird bei jedem Kind ein intensives Aufnahmegespräch auf der Basis der Lebenssituation des jeweiligen Kindes geführt. Das genaue Aufnahmeverfahren wird dabei für jedes Kind speziell erarbeitet.

Im Sommer wird ein Kennen-Lern-Nachmittag in den Gruppen für alle Kinder und Eltern angeboten, dort werden die Aufgaben des Elternausschusses besprochen. Im Herbst wird der Elternausschuss gewählt, wozu die Eltern vom Kirchenvorstand der Gemeinde eingeladen werden.

In der Elternarbeit sollten das unterschiedliche Wissen und die vielfältigen Fähigkeiten anerkannt und miteinander verknüpft werden. Die Verantwortung für die Erziehung des Kindes sollte das pädagogische Personal und die Eltern gemeinsam tragen, sich unterstützen, sich gegenseitig helfen und vor allem in einen offenen Dialog miteinander treten. Gewählte Elternvertreter übernehmen die Vertretung der Elternschaft gegenüber der Kita, vermitteln, wenn nötig, und tragen bei zur Kommunikation bei Fragen rund um das Kitageschehen.

Der Kindergarten soll eine Gemeinschaft von Kindern und Erwachsenen sein, in der Kinder die große Chance haben, sich selbst zu relativieren und sich als Teil einer Gruppe zu erfahren.

Auch Eltern haben die Chance, Erwachsene in ähnlicher Situation ganz zwanglos kennen zu lernen, Erfahrungen auszutauschen und Unterstützung zu finden. Hier bietet unsere jährliche Gartenaktion ebenfalls eine gute Möglichkeit. Feste, Projekte bieten die Möglichkeit des Kennenlernens anderer Eltern und stärken das Zusammengehörigkeitsgefühl.

Durch Elternumfragen wird die Zufriedenheit der Eltern, aber auch ihre Bedürfnisse, Wünsche und Anregungen ermittelt.

Reklamationen können die Eltern jederzeit mündlich oder schriftlich, namentlich oder anonym mitteilen. In der wöchentlichen Teamsitzung werden diese bearbeitet und die Eltern erhalten eine Antwort.

Durch das Einnehmen der Perspektive der Eltern und im Gespräch mit ihnen und den Elternvertretern versuchen wir, tragfähige Lösungen zu entwickeln. Eltern können sich an alle Mitarbeitenden, die Leiterin oder den Träger wenden und werden über die Konsequenzen, die wir für uns gezogen haben, informiert.

#### *Beispiele für die Umsetzung unserer Zusammenarbeit mit den Eltern*

Im freundlichen auf die Eltern zugehen, schon beim ersten Kontakt, in jeder persönlichen Begrüßung zeigt sich die Achtung vor den Eltern. Sie wissen, dass sie willkommen sind.

Offene Türen und schön gestaltete Räume schaffen eine angenehme Atmosphäre.

Die Eltern erhalten schriftliche Informationen in Form von:

- einem Faltblatt, das ihnen beim Anmeldegespräch ausgehändigt wird.
- Briefen, die alle wesentlichen Fakten und Termine beinhalten.
- Aushängen und bebilderten Plakaten im Flur, an der Eingangstür und den Gruppentüren.
- E-Mails
- der Gemeindebrief der Ev. Gemeinde Bockenheim liegt im Kindergarten zur Mitnahme aus.
- Mehrmals im Jahr gibt es in Form einer E-Mail „Neuigkeiten aus der Kita“ Diese erinnern Sie an anstehende Termine und/oder über Dinge, die im Kindergarten gemachten wurden

Mündliche Informationen werden ausgetauscht:

- im Anmeldegespräch. Die Leiterin nimmt sich viel Zeit, um neuen, interessierten Eltern den Kindergarten zu zeigen, unsere pädagogische Konzeption zu erklären und Fragen zu beantworten.
- beim Bringen und Abholen der Kinder.
- bei Entwicklungsgesprächen. Alle Eltern sollen ein- bis zweimal jährlich einen Gesprächstermin mit einer Gruppenerzieherin vereinbaren. In diesen Gesprächen findet ein

Austausch über die Entwicklung des Kindes statt. Es werden Beobachtungen besprochen und gemeinsam nach pädagogischen Handlungsmöglichkeiten gesucht.

- bei Elternnachmittagen wird über die aktuelle Situation der Gruppe berichtet und es steht genügend Zeit für Fragen und Diskussion zur Verfügung.

Tür- und Angelgespräche:

Die Grundlage für eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit sind Tür- und Angelgespräche.

Beim Bringen und Abholen der Kinder findet ein kurzer Austausch zwischen den jeweiligen Erzieherinnen der Gruppe und den Eltern statt.

In diesem Gespräch wird gegenseitig kurz z.B. über die Befindlichkeit des Kindes oder besondere Vorkommnisse informiert. Im Kindergarten ist es nicht mehr üblich und personell auch nicht mehr möglich Sie täglich darüber zu informieren, wie und was ihr Kind gegessen hat bzw. wie oft es eine frische Windel bekommen hat etc.

Bitte haben Sie Verständnis, dass direkte Fragen über die Entwicklung ihres Kindes nicht bei einem Tür- und Angelgespräch von den Erzieherinnen beantwortet werden. Solche Themen sollten nicht vor anderen Eltern oder gar dem eigenen Kind diskutiert werden. Ebenfalls bitten wir um Ihr Verständnis, dass diese Tür & Angelgespräche nicht täglich stattfinden können. Die Aufsichtspflicht aller Kinder hat bei uns außerdem Priorität. Sollte es also nicht möglich sein ein Tür-& Angelgespräch zu führen, hat dies meist wichtige Gründe.

Haben Eltern ein wichtiges Anliegen oder möchten ein ausführliches Gespräch über die Entwicklung ihres Kindes wird ein Termin vereinbart.

#### Entwicklungsgespräche/ Elterngespräche:

1- 2-mal im Jahr, oder nach Bedarf und mit Terminabsprache, bieten wir allen Eltern Entwicklungsgespräche an.

Bitte nutzen sie dieses Angebot, denn ein gegenseitiger Austausch zwischen den Eltern und uns wirkt sich positiv auf die Entwicklung ihres Kindes aus.

Dabei stellen sowohl Eltern als auch wir Erzieher uns die Frage:

Was wollen wir mit diesem Gespräch erreichen?

Meistens sind die Gespräche darauf ausgerichtet, mehr über die Beobachtungen in den Gruppen, Kita- und Familienalltag zu erfahren.

In einer ungestörten Atmosphäre tauscht man sich über den Entwicklungsstand des Kindes aus.

Unsere Aufgabe sehen wir darin, fachliche Informationen über die individuelle Entwicklung des Kindes anzubieten und bei Erziehungsfragen oder auch Problemen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.

Ebenso beinhaltet ein Gespräch mit Eltern fast immer Neuigkeiten und „Ach-so-Erlebnisse“.

Erst wenn man den Grund für eine Verhaltensänderung gefunden hat, können wir auch eine Lösung und eine Hilfe finden.

Das gemeinsame Suchen nach Ursachen und eine Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erzieherinnen sind hierbei enorm wichtig.

Entwicklungsgespräche bieten die Möglichkeit die Stärken und Schwächen eines Kindes zu beobachten und evtl. mögliche Hilfestellungen anzubieten.

Ergänzend zu einem Entwicklungsgespräch gibt es ein Protokoll. Dieses erhalten Sie direkt oder zeitnah nach dem Gespräch. Eltern sowie Erzieher unterschreiben dieses Protokoll.

## 7.2. Kooperation- wir arbeiten zusammen

Für die pädagogische Arbeit ist es wichtig, zu verschiedenen Institutionen den Kontakt zu pflegen. Ein regelmäßiger Austausch miteinander ist innerhalb des Netzwerks für eine professionelle pädagogische Ausrichtung unabdingbar. Es werden Infos ausgetauscht, Absprachen weitergegeben, Diskussionen geführt, Ideen weitergegeben, Kritik geäußert (positiv und negativ), Planungen koordiniert u.v.m. Hierbei ist es selbstverständlich, dass jeglicher Austausch mit den Institutionen der strengen Einhaltung des Datenschutzes und der Schweigepflicht unterliegt.

### 7.2.1. Kirchengemeinde

Unsere Kindertagesstätte ist ein Teil der Ev. Gemeinde Bockenheim und wir nehmen in vielfältiger Weise am Gemeindeleben teil. Viele Kinder machen bei uns durch die Teilnahme an Kindergarten - Gottesdiensten die ersten Erfahrungen mit Kirche.

Im 2 Jahres Rhythmus interpretieren die Kindergartenkinder im Rahmen eines Familienkonzertes klassische Musikstücke (Karneval der Tiere; Vier Jahreszeiten,..)

Mitteilungen über Gemeindeaktivitäten und Veranstaltungen teilen wir den Eltern regelmäßig durch Aushang mit. Die Gemeindezeitung liegt im Kindergarten aus. Über den Kindergarten finden Eltern den Kontakt zur Gemeinde und evtl. Interesse sich aktiv an Gemeindeleben zu beteiligen. Besonders für neuzugezogene oder ausländische Familien ist der Kindergarten ein Ort, in dem Kontakte zu anderen Familien im Stadtteil entstehen, und dadurch Isolation aufgehoben werden kann. Wir begleiten Familien kontinuierlich über mehrere Jahre hinweg.

### 7.2.2 Markuskindergarten

Die Ev. Gemeinde Bockenheim ist Träger zweier Kindertagesstätten. Mit unserem „Schwesterkindergarten“ dem Markuskindergarten in der Landgrafenstraße pflegen wir eine enge Zusammenarbeit. Die Leitungen tauschen sich regelmäßig aus. In Notsituationen unterstützen wir uns gegenseitig. Während der Sommerferien bieten wir wechselseitige Betreuung an.

### 7.2.3. Grundschulen im Stadtteil

Mit den Grundschulen im Stadtteil stehen wir durch unsere Vorschulkinder in regelmäßigem Kontakt. Wir tauschen uns mit den zuständigen LehrerInnen der Vorlaufkurse (u.a. für Kinder mit nicht ausreichenden Kenntnissen der deutschen Sprache) intensiv aus.

Grundschulen im Stadtteil sind:

- Bonifatiuschule in der Hamburger Allee
- Franckeschule in der Falkstraße
- Georg-Büchner-Schule in der Pfingstbrunnenstraße, z.Zt. ausgelagert in der Schloßstraße
- Viktoria-Luise-Schule in der Leonardo-Da-Vinci-Allee

#### 7.2.4. Frühförderstellen und Erziehungsberatung

Um die altersgemäße und sicher auch vielschichtige individuelle Entwicklung der Kinder in weiten Zusammenhängen zu sehen, sind manchmal Hilfen, die über die Grenzen der Kindergartenarbeit hinausgehen, nötig.

Wenn kindliche Entwicklungsphasen in bestimmten Bereichen beeinträchtigt oder verzögert sind, sollten spezielle Hilfsangebote frühzeitig in Anspruch genommen werden. Deshalb behalten wir uns vor, Kontakt zu anderen sozialen Institutionen aufzunehmen. Durch regelmäßige Fortbildungen unseres Teams können wir Hilfe suchenden Eltern beratend zur Seite stehen oder gegebenenfalls an andere Institutionen vermitteln.

Unser Team bietet im Bedarfsfall Beratungsgespräche und Einzelfallbesprechungen an, gibt Hinweise auf spezielle Hilfsmöglichkeiten und kann zur Förderung der Kinder Vermittlungsfunktionen übernehmen.

In unserem Haus werden auch Kinder im Rahmen von Einzelintegrations-Maßnahmen betreut. Um für diese Kinder eine bestmögliche Förderung zu realisieren, ist die Zusammenarbeit mit den betreffenden Frühförderstellen unabdingbar.

Für die Entwicklung und Durchführung von individuellen Förderplänen arbeiten wir derzeit hauptsächlich interdisziplinär mit dem Sozialpädiatrischen Zentrum (SPZ) zusammen.

#### 7.2.5 Stadtschulamt

Unsere vorrangige Aufgabe ist es, für alle Kinder in Frankfurt am Main Angebote zur Betreuung, Bildung und Erziehung bereitzustellen.

Von den Jüngsten in der Kindertagespflege oder Kindertageseinrichtungen bis zu den Jugendlichen in den beruflichen Schulen – das Stadtschulamt trägt entscheidend zur „Familienstadt Frankfurt“ bei und hat vielfältige Aufgaben zu bearbeiten.

Als Teil des Dezernates XI - Bildung, Immobilien und Neues Bauen, ergeben sich unsere Aufgaben im Wesentlichen aus dem Hessischen Schulgesetz, dem Sozialgesetzbuch VIII (SGB VIII - Kinder- und Jugendhilfe) und dem Hessischen Kinder- und Jugendhilfegesetzbuch (HKJGB).

Die Aufgaben im Überblick

- Kommunalen Schulträgers mit Schwerpunkt pädagogische Aufgaben und Schulentwicklungsplanung (in Kooperation mit dem Landesschulamt und Lehrkräfteakademie/Staatliches Schulamt für die Stadt Frankfurt am Main)
- Schul- und Kitamanagement (Bedarfsplanung, Erarbeitung von pädagogischen Raum- und Flächenkonzepten, Schulbauentwicklung und Ausstattung der Schulgebäude)
- Pädagogische Aufgaben und Entwicklungsplanung: Schulentwicklungsplanung, Betreuungsangebote an Grundschulen, pädagogische und soziale Angebote an Schulen in Verantwortung des Schulträgers, Förderung von schulischen Einrichtungen in freier Trägerschaft

- Öffentlicher Jugendhilfeträger für "schulnahe" Jugendhilfe Gesamtverantwortung für Planung, Steuerung und Aufsicht bzgl. des Angebotes - sozialpädagogische Angebote, Jugendhilfe an allgemeinbildenden und beruflichen Schulen
- Öffentlicher Jugendhilfeträger für Kindertageseinrichtungen für Kinder von 0 - 12 Jahren:
- Kita-Entwicklungsplanung KEP (Kinderkrippen und Krabbelstuben, Kindergärten, Horte) mit Schwerpunkt Platzausbau und Qualitätsentwicklung
- Planung, Bau und Erstausrüstung der Einrichtungen, Aufsicht, Beratung und finanzielle Förderung von Trägern
- (Eltern-)Information über Betreuungsangebote (Kindertagespflege und Kitas) im Stadtgebiet, auch über freie Betreuungsplätze durch die Infobörse Kindertagesbetreuung
- Elternentgelte (Festsetzung der Entgeltstufen für Kitas in städtischer, kirchlicher und freier Trägerschaft und die Kindertagespflege)
- Kindertagespflege
- Ausbau und Qualitätsentwicklung in der Kindertagespflege
- Beratung, Qualifizierung, Unterstützung, Aufsicht und finanzielle Förderung von Tagespflegepersonen
- Vermittlung von Kindern zu geeigneten Tagespflegepersonen
- Bildungsmonitoring

Außerdem gehört zu unserem Aufgabenbereich die finanzielle Förderung der Jugend- und Erwachsenenbildung bei VHS, freien Trägern der Erwachsenenbildung und Musikinstituten.

#### 7.2.6. Sozialrathaus / Jugendamt

Für unser Einzugsgebiet ist das Sozialrathaus Bockenheim zuständig. Vor allem mit den Bereichen der Jugendhilfe, Behindertenhilfe und des Jugendamtes arbeiten wir zusammen.

Um Kindern in schwierigen Lebenslagen eine optimale Förderung zu gewährleisten werden gemeinsam mit den MitarbeiterInnen des Jugendamtes und den betreffenden Eltern werden regelmäßig Hilfeplangespräche geführt.

#### 7.2.7. Fachberatung des Ev. Regionalverbandes

Die Fachberatung berät Träger und Leitungen von gemeindlichen Kindertagesstätten zu pädagogischen, personellen, baulichen und juristischen Themen unter Einbeziehung der jeweils zuständigen Stellen des Evangelischen Regionalverbandes Frankfurt und Offenbach (ERV), sowie auch zu Fragen und Themen, die im Zusammenhang mit städtischen und staatlichen Behörden und der Kirchenverwaltung stehen. Die Einrichtungen werden kontinuierlich in der Umsetzung des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans (HBEP) und der gesetzlichen Regelungen (HKJGB) begleitet.

Bei der Implementierung eines Qualitätsmanagementsystems sowie bei der Vorbereitung und Durchführung der Zertifizierung werden die Einrichtungen unterstützt.

Weitere Angebote sind Teambegleitung, Konzeptentwicklung und Beratung bei der Umsetzung des evangelischen Profils.

Für die Umsetzung des Schutzauftrags nach § 8a SGB VIII, gibt es eine „insoweit erfahrene Fachkraft“ (IseF).

Formen der Umsetzung sind Leitungskreise, Arbeitsgruppen und Team- und Einzelberatungen.

#### 7.2.8. Weitere Institutionen

Des Weiteren kooperieren wir mit:

- den verschiedenen Kinderkrippen und Krabbelstuben
- dem „Sprachdienst Dialog“, Dolmetscher für Elterngespräche
- der Unfallkasse Hessen
- dem Gesundheitsamt und Brandschutzvorgaben
- den Fachschulen für Sozialpädagogik
- den Kinderärzten / Therapeuten der Kinder
- den verschiedenen Beratungsstellen

### 8. Schlusswort

Abschließend können wir feststellen, dass diese Konzeption tatsächlich kein starres Gebilde ist, da sich bereits während unserer Erarbeitung viele Veränderungen ergeben haben. Des Weiteren ist uns während unserer Arbeit immer wieder bewusst geworden, dass trotz der vielen komplexen äußeren Gegebenheiten und Einflüsse das Wesentliche die Arbeit an und mit den Kindern ist.

Der Träger der Einrichtung hat diese Konzeption im Kirchenvorstand beschlossen und so ist sie verbindlich für die ErzieherInnen des Hauses, wie auch für die Eltern der Kinder, die unser Haus besuchen.

Wir sind weiterhin angehalten, unser pädagogisches Konzept immer wieder neu zu überdenken und gemäß den Veränderungen der Umwelt, des Umfeldes und der jeweiligen Situation zu handeln und zu verändern.

Durch die Einführung eines Qualitäts-Managementsystems nach ISO 9001 sind bereits viele der hier beschriebenen Kapitel in, für die Erzieher/innen, Kinder, Eltern und Träger verbindlichen Prozessregelungen, im QM-Handbuch festgelegt. Weitere werden folgen.

## Ausblick und Zukunftsvisionen

Über Ausblicke und Zukunftsvisionen lässt sich gerne und viel philosophieren. Unsere Gesellschaft, gerade im digital- und globalen Zeitalter, ist schnelllebig geworden. Oft besteht daher der Anspruch, dass auch neue pädagogische Erkenntnisse schnell eingeführt bzw. umgesetzt werden sollen. Wir sind stets offen für neue Themen. Wir möchten vor jeder neuen Idee zuerst einmal durchatmen und prüfen, in wie weit diese zur Einrichtung, dem Team, den Kindern, den Familien und der Gemeinde sowie unserem allgemeinen Verständnis von professioneller pädagogischer Betreuungsarbeit passt. Es besteht in unserer Kita ein hoher Grad an Partizipation, um Themen und Verantwortungsbereiche auf verschiedenen Schultern zu platzieren.

*Alles Erleben beginnt damit, dass man die Tür öffnet,  
heraustritt aus seinem Alltag  
und bereit ist, Neues zu entdecken.  
Es liegen so viele Geheimnisse hinter den Türen verborgen.*

*Eine Reise beginnt damit, wenn einer seine Welt verlässt  
und Schritte wagt in ein neues Land.  
Mit einer Portion Neugier, etwas Mut und viel Hoffnung.*

*Ich muss mich nur auf den Weg machen.  
Meinen Träumen folgen. Offen sein.*